



Schlaglichter

Nr. 77 - Dezember 2007

Abschied und Veränderung

Nicht nur bei den Schlaglichtern



Eine Welt - Eine Hoffnung: Frieden

MEUTerei und rbu08 rücken näher

Jubiläen, Schlammfüßler und ein weißer Lieferwagen

Dezember 2007

16.12.2007 Aussendung Friedenslicht, Mainz

Januar 2008

18.01. - 20.01.2008 Diözesan-Stufenkonferenzen, Gernsheim
25.01. - 27.01.2008 Kuratenausbildung Teil 2, Ober-Reifenberg

Februar 2008

23.02. - 24.02.2008 Diözesanversammlung, Gernsheim
29.02. - 02.03.2008 Kuratenausbildung Teil 3, Westernohe

März 2008

07.03. - 08.03.2008 Ausbildungstag der Jugendstufen
08.03. - 16.03.2008 WBK für Vorstände, Schloss Ebersberg

April 2008

25.04. - 27.04.2008 Modulleitungs- und Einstiegstraining, Dreifelden

Mai 2008

30.05. - 01.06.2008 Kuratenausbildung Teil 4, Gernsheim
31.05. - 01.06.2008 Satt grün, Gernsheim

weitere

14.07. - 21.07.2008 Weltjugendtag, Sydney
30.07. - 03.08.2008 MEUTerei - Wölflinge am Ruder, Bundeslager Wölflinge
12.09. - 13.09.2008 Ausbildungstag der Kinderstufen
19.09. - 21.09.2008 StaVo-Wochenende, Röderhaid
15.08. - 21.08.2009 Diözesanlager

Aktuelle Termine findet ihr auch auf der Diözesanhomepage unter www.dpsg-mainz.de.

Impressum

Schlaglichter ist die Zeitung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg, Diözesanverband Mainz
Schlaglichter erscheint quartalsweise

Herausgeber:

Diözesanpfadfinderschaft Mainz e.V.
Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
für: DPSG Diözesanverband Mainz

Redaktion:

Holger Ackermann, Kerstin Fuchs,
Christina Krüger, Mareike Müller,
Marcus Ohl, Christian Stamm,
Marcel Marquardt (verantwortlicher Redakteur)

Script und Layout:

Holger Ackermann, Hellaleuchta

Anschrift der Redaktion:

Am Fort Gonsenheim 54
55122 Mainz
Tel: 0 61 31 / 25 36 - 29
Fax: 0 61 31 / 25 36 - 95
Email: bureau@dpsg-mainz.de
<http://www.dpsg-mainz.de>

Druck:

Caritas-Druckerei, Mainz

Auflage:

900 Exemplare

Papier:

Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht

Preis:

€ 1,50

für Mitglieder ist der Preis im Beitrag enthalten

Fotos:

Holger Ackermann, Christoph Menzel,
Sara Vogel, photocase.com: Krümelmonster, photocase.com: nudi, Diözesanarchiv,
photocase.com: designriter, Christian Stamm,
Marcel Marquardt, Michael Surrmann, Damian Searles, Stamm Gießen, Gerhard Daum, Stamm Urberach, Sabine Gebhardt, Christina Krüger,
Christian Becker, Frank Becker, Frank Bockius,
Sulamit Ernst, Heike Lipkow, Siegbert König

Die mit Namen oder Fundorten gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Liebe Leserinnen und Leser, mit diesem letzten Editorial als Schlaglichter-Redakteur verabschiede ich mich ganz herzlich von Euch und aus der Redaktion. Auch für Kerstin Fuchs und Holger Ackermann wird diese Ausgabe die letzte sein. Dass dies einen Einschnitt, einen hoffentlich kraftvoll-kreativen Neuanfang bedeutet, war uns bewusst, dass die ganze Ausgabe jetzt unter dem Thema „Abschied und Veränderung“ steht, dafür sind eher die bleibenden Redakteure und nicht zuletzt wohl auch das herbstlich-winterliche Wetter verantwortlich.

Mit dem großen Dank an die gesamte Redaktion und allen weiteren helfenden Händen für die gute Zusammenarbeit und einem ebenso großen Dank für Eure

Treue zu den „Schlaglichtern“ (es ist meines Wissens noch kein Abonnement gekündigt worden ;-)) möchte ich einen wichtigen Wunsch verbinden: So sehr das bleibende Team engagiert ist, so wenig kann es den Ausfall von drei Redaktionsmitgliedern einfach so wegstecken. Jetzt ist Eure Zeit. Es ist die beste Gelegenheit für alle, die die „Schlaglichter“ schätzen und nicht wollen, dass sie eingestellt werden müssen, aktiv zu werden. Genauso ist es aber die Zeit derer, die sich die „Schlaglichter“ schon immer anders wünschten.

Denn Abschied bedeutet immer auch Neuanfang. Die „Schlaglichter brauchen Euch“ – macht etwas draus (und meldet euch schnellstmöglich bei mareike.mueller@bistum-mainz.de).

Aber zunächst könnt Ihr natürlich noch einmal durch diese Ausgabe streifen und Euch überlegen, was ihr ähnlich oder auch ganz anders machen würdet. Viel Spaß dabei wünscht Euch

Euer Mo

INHALT

Termine, Impressum	2
Editorial	3
Gedankensprünge	20
Pinnwand	35
Anstöße	36

Schwerpunkt

Scheiden tut weh	4
Ein lachendes und ein weinendes Auge	6
Gerubbelt wird schon lange nicht mehr	7
Gehen die Schlag-Lichter aus?	9
Tod: der endgültige Abschied	10

Aktuelles

VorStandPunkt: Kultur des „Danke“-Sagens	11
Glaubensweg als Lichtstraße	12
Projekt „Ortstermin Leiterrunde“ der Diözesanleitung gestartet	13
Training für Ausbilder in Stamm, Bezirk und Diözese	13
Vorstände-WBK der Diözesanverbände in der Region Mitte	14
Eine Welt - Eine Hoffnung: Frieden	15
Rent a Küchenteam!	16
Auch Profis können noch was dazulernen	17
Die drei von den Schlaglichtern	18
Buntes Lagertreiben in Don Bosco	19

Stufen

MEUTErei - Wölflinge am Ruder	20
Mainz begeistert mit „Expedition Orange“	21
Wö-AK dankt Helfern	21
rbu08 kommt mit großen Schritten auch in unsere Diözese	22
Von Bayern und fragwürdiger Architektur	24
Drei Tage im Schloss	25

Stämme und Bezirke

Chili und „Bob“ am Spieß	27
Der weiße Lieferwagen	28
König von Oberhessen schenkt seinem Volk einen 25 Std. Tag	29
Gießen feiert 26-jähriges bestehen	29
Kalte Nächte im Dixi-Land	30
30 Jahre Urberacher Gralsritter	31
Weg, Unterwegs, Pfad finden	32
„Casino Royal“ im Bezirk Heldon	32
„Schlammfüßler“ in Bad Sobernheim	33
Zeltlager in der Pfarrer-Grimm-Anlage	34

Praktisches

Mein Lieblingsspiel	34
---------------------------	----



Eine Welt - Eine Hoffnung: Frieden
Seite 15



MEUTErei und rbu08 rücken näher
ab Seite 20



Jubiläen, Schlammfüßler und ein weißer Lieferwagen
Seite 11

Scheiden tut weh...

... ist aber eine wichtige Erfahrung: Wie Abschiede bewusst erlebt werden können

„Abschied ist ein scharfes Schwert“ – dieser Titel eines Liedes begleitet mich seit vielen Jahren. Kein einziges Mal habe ich das Lied gehört, vermutlich ist es ganz schrecklich, vielleicht schmalzig. Dennoch ist das Bild beeindruckend. Ein Schwert, das scharf und brutal zerteilt, das Teile, die vorher zusammengehörten, trennt. So scheinen Abschiede doch häufig zu sein. Ob Trennungen in Beziehungen, Wegzüge von guten Freunden, die Auflösung einer Pfadfindergruppe oder die endgültige Trennung, der Tod: Abschiede sind stets mit Schmerzen verbunden. Selbst die vielen kleinen Abschiede, wenn man einen geliebten Menschen längere Zeit nicht sehen kann oder sich nach einem Urlaub von einer schönen Stadt verabschieden muss, machen oft wehmütig.

Abschiede haben viele Facetten

Doch dieser Leitartikel soll kein Leidartikel werden. Denn Abschiede haben – wie so viele Dinge – mehrere Facetten. So schwierig sie auch scheinen und so sehr sie in unserer Gesellschaft verdrängt werden: Sie sind wichtig, weil wir daran reifen können und weil sie Möglichkeiten für Neues eröffnen. Das beste Beispiel dafür bieten die Stufenwechsel in der DPSG. Sie sind zugleich Ende, aber auch Neuanfang, Abschied und Willkommen. Dies gilt für nahezu alle Abschiede, auch und gerade die endgültigen. Sie hinterlassen zwar Wunden, die vielleicht auch nicht vollständig heilen, sie weisen immer aber auch auf eine neue, andere Zukunft. Nicht zuletzt deshalb ist es wichtig, dass Abschiede und Übergänge gestaltet werden. Dazu eignen sich die verschiedensten Rituale.

Doch noch einmal zurück zu den verschiedenen Facetten oder möglichen Phasen des Abschieds.

Verdrängen hilft – aber nur sehr kurz

Manchmal wird man von einer Trennung völlig überrumpelt, oft kündigt sich der Abschied aber lange vorher an. Weil der bevorstehende Abschied so traurig ist, wird er oft verdrängt, beiseite geschoben. Dabei kann es viel hilfreicher sein, die Situation bewusst wahrzunehmen, die Situation vorbereiten, und zwar so, dass der Abschied für alle Beteiligten gut gelingen kann. Oft treffen Welten aufeinander, was das Abschied nehmen



betrifft. Und oft können Reaktionen von anderen nicht verstanden werden, wenn sie etwa zu einem Abschiedstreffen einfach nicht erscheinen, weil sie sich der Situation nicht gewachsen fühlen. Um zu wissen, was mit dem anderen in einer solchen Situation vorgeht, hilft nur eins: reden.

Auch wenn es keine allgemeingültige Regel für die Abschiedssituation selbst gibt: In den seltensten Fällen ist die vermeintlich einfachste Lösung, der Situation aus dem Weg zu gehen, eine wirkliche Lösung. Der Schmerz der Trennung holt selbst den besten Verdrängungskünstler irgendwann ein, unter Umständen dann aber zu spät. Und nur ein bewusster Abschluss, ein bewusstes voneinander Verabschieden, ermöglicht es, die Situation gut verarbeiten zu können.

Trauer gehört dazu – Loslassen auch

Das heißt jetzt keineswegs, dass nach einer gut vorbereiteten und bewusst gestalteten Abschiedssituation die Tränen ausbleiben. Vielleicht fließen sie sogar umso heftiger, weil allen bewusst ist, was der (endgültige) Abschied bedeutet. Was bleibt, was sich ändert, was von niemandem ersetzt werden kann. Schmerzhaft Abschiede gehen einher mit Trauer. Die gehört dazu, hat ihre Berechtigung und braucht Zeit. Wer sich diese Trauer nicht gönnt, nicht zulässt, handelt ähnlich, wie diejenigen, die versuchen, den Abschied selbst aus den Gedanken zu verbannen. Wie eine Wunde (egal ob sie völlig verheilt oder bleibende Spuren hinterlässt) Zeit zum Heilen braucht, so benötigt auch unsere Seele Zeit, die Situation zu verarbeiten.

So wichtig diese Trauerarbeit nun ist, so wichtig ist es aber auch, darin nicht zu erstarren. In einem Trauerprozess muss es irgendwann auch zum Loslassen kommen. Der Zeitpunkt dafür ist bei jedem sehr unterschiedlich, ist aber essentiell, um aus dem Abschied dann auch wieder Kraft für Neues zu gewinnen. Auch hier können übrigens – wie beim Abschied selbst – Rituale helfen, loszulassen. Es müssen nicht die berühmten Luftballons sein, die man symbolisch steigen lässt, es können auch Gegenstände sein, von denen man sich nach der Trauerzeit trennt, die man im übertragenen Sinne loslässt. Dieses Loslassen lernen zieht sich übrigens über einen gesamten Abschiedsprozess hinweg. Und schon bei einem Abschiedsritual ist es wichtig, dass alle die anderen losgehen lassen können, dass niemand mit schlechtem Gewissen aufbrechen muss. Das Loslassen für sich selbst braucht aber meist noch mehr Zeit, Zeit der Trauer.

Abschiede ermöglichen Neuanfänge

Wer loslassen kann, kann dabei auch Perspektiven für sich entdecken. Scheinbar nicht zu füllende Lücken können dann doch gefüllt werden – vermutlich ganz anders, als man es sich hätte träumen lassen, aber dennoch auf gute Art und Weise. Neue Zeit, neue Freiheiten geben die Chance, ganz Neues anzupacken, Ungewohntes zu wagen, ganz auf sich selbst und seine Bedürfnisse zu schauen. Gerade lange glücklich verheiratete Paare erleben nach dem Tod des Partners und langen Trauerphasen ganz neue Seiten an sich. Dinge, die sie vorher zwar nicht vermisst haben, die ihnen aber dennoch Erfüllung bereiten.



Auch bei Stufenwechseln, wenn bestehende Gruppenverbände aufgelöst werden, kann Neues entstehen, so wehmütig der Blick auf das Gewachsene auch zu sein scheint. Und hier wird auch noch einmal deutlich, warum der Stufenwechsel, so wie ihn die DPSG vorsieht, ganz wichtig für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist. Im Kleinen können sie hier Abschiede erfahren. Sie können erleben, dass es zwar wichtig ist, auf Vergangenes zu schauen und durchaus auch dem Schönen hinterher zu trauern, aber auch, welche Energie es freisetzen kann, dann auch loszulassen, sich auf Neues einzulassen. Auch können Sie kennen lernen, wie Abschiede gestaltet sein können. Und dass Vorbereitung und schöne Rituale den Übergang von einer in die neue Lebenssituation erleichtern können, so dass Kopf, Herz und Seele die Umbruchsituation verarbeiten können.

Rituale: Wichtig für Zeiten des Umbruchs

Dem Abschied mit einem Ritual einen würdigen und bewussten Rahmen zu geben, gibt allen Seiten die Möglichkeit, sich vom Alten zu verabschieden und das Weiterleben bewusst zu beginnen. Rituale markieren in jeder Gesellschaft die Übergänge im Leben: Geburt und Tod, Erwachsenwerden, Aufgaben übernehmen und sich aus den Verpflichtungen lösen, Heirat und Trennung, Sich binden und Lösen, Abschied und Neubeginn. Rituale haben eine heilsame Wirkung, weil sie in Zeiten der Verunsicherung Halt und Orientierung bieten, aber auch weil sie ein Atem schöpfen

im Alltag ermöglichen. Sie unterstützen Verwandlung und begleiten vor allem schwierige Prozesse. Ein bewusst gestalteter Raum ermöglicht, sich in Frieden von Vergangenen zu trennen, das gestaltend anzunehmen, was ist und sich Neuem zuzuwenden mit der Bitte um Segen und Kraft. Rituale fragen nach dem Wesentlichen und Tragenden. Sie stärken das, was unsere Lebenshoffnung nährt.

Diese Beschreibung hört sich pathetisch an, aber genau darum geht es bei Ritualen: um das Pathos, das Elementare im Leben, das Feierliche oder besser gesagt: das zu feiernde. Und was sich zunächst als Widerspruch anhört, führt genau zu Ziel: auch Abschied muss gefeiert werden. Wem feiern jetzt zu fröhlich klingt, muss es natürlich nicht so nennen. Aber nicht von ungefähr

spricht die katholische Kirche auch von der Feier des Begräbnisses. Denn Abschiede sind nun einmal wie freudige Ereignisse (Hochzeit, Taufe) wichtige Übergänge im Leben, bei denen Riten (bzw. Feiern) wichtig sind.

Abschiede gestalten: Die Natur macht's vor

Gerade in der dunklen Jahreszeit sind Trauer und Abschied sowieso permanente Begleiter. Wenn die Blätter von den Bäumen fallen, die Tage früher enden, verabschiedet sich das Jahr und eine gewisse Trostlosigkeit stellt sich bei vielen ein. Und die Natur lebt uns vor, wie ein guter Abschied gestaltete werden kann. Langsam verfärben sich die Blätter, der Mensch wird auf die kalten Tage vorbereitet. Er kann Abschied nehmen und loslassen von den warmen Sommertagen. Während die dunklen und kalten Wintertage ein Abschied von Natur und Farben bedeutet, bieten solche Tage oft die Möglichkeit, über das vergangene Jahr nachzudenken, Dinge abzuschließen und Pläne für die Zukunft zu machen. Und wie sich die Natur im Frühling langsam aber sicher zurückmeldet, neue Farben entstehen, aus Samen neue Pflanzen wachsen, so wird deutlich, wie nach einem Abschied, nach Trauerzeiten Neues entstehen kann.

In diesem Heft werden verschiedene Facetten des Themas Abschied beleuchtet. Dazu gehören ganz pfadfindertypische wie etwa die Stufenwechsel. Aber auch das Thema Sterben und Tod als (letzter) Abschied und wie man damit umgehen kann wird thematisiert. Nicht zuletzt betrifft das Thema Abschied die Schlaglichter auch ganz konkret. Drei Mitglieder der Redaktion arbeiten für diese Ausgabe zum letzten Mal in der Redaktion mit. Vielleicht eröffnet sich somit auch für die Schlaglichter eine Perspektive zu einem neuen Anfang.

Marcus Ohl,
Mitglied der Redaktion

Ein lachendes und ein weinendes Auge

Der Übertritt in den Stufen

Wer kennt das nicht? – Ein Übertritt steht an und meistens kommt Wehmut auf. Mit jedem Stufenwechsel erfahren wir im Kleinen was es heißt, Abschied zu nehmen. Oftmals freut man sich aber auch auf die Dinge, die da kommen werden, denn es ist ein Neuanfang.

Als Wö durfte man noch keine Filme ab 12 schauen, als Jufi noch nicht alleine einen Haik unternehmen, als Pfadi oft noch kein Bierchen trinken und nicht alleine eine Weltumrundungsaktion starten. Mit jedem Stufenwechsel wird eine weitere Tür in die Welt des Unbekannten aufgestoßen. Jede Stufe bittet stufenspezifisch die Möglichkeiten, sich neu zu entdecken und zu entfalten.

Auch den Leitern, die eine sehr lange Zeit mit ihren Gruppenkindern verbracht und denen die Aufstufung oft besonders weh tut, bietet der Übertritt Möglichkeiten Neues zu erfahren, neue Kinder kennen zu lernen, deren Eigenheiten und Kreativität und insbesondere auch deren Rolleninbesitznahme zu verfolgen.

Der Stufenwechsel bricht Rollenstrukturen auf

„Maria ist die Kreativste“, „Hugo kann am besten zuhören“, „Heike mache die besten Knoten“, „Lukas ist der Stufenclown“ und „Ich bin der Rundensprecher“... das könnte man von den Kindern und Jugendlichen hören, wenn man sie fragt, welche Rolle sie in ihrer Gruppe einnehmen.

Und dann, kommt der Übertritt. Die Kinder und Jugendlichen finden sich in einer neuen Rolle wieder. Waren sie in ihrer Gruppe doch gerade noch die Ältesten und Weisesten, sind sie nun die Jüngsten, die noch nicht wissen, „was so abgeht“.

Neue Regeln, neue Gesichter, neue Traditionen und neue Leiter stürmen

als Eindrücke auf jeden einzelnen ein. Nun werden die Rollen neu gemischt und schnell kann es sein, dass man nun mehr Verantwortung übernimmt und an den neuen Aufgaben wachsen kann. Auch als Quereinsteiger hat man gute Chancen sich schnell in eine Gruppe zu integrieren und integriert zu werden.

dem gesamten Stamm, oder den beiden betroffenen Gruppen, an einem gemütlichen idyllischen Ort, im Wald oder an einem See.

In den Gruppenstunden vor dem Übertritt haben sich alle in der Gruppe zu diesem wichtigen Tag Gedanken



Der „Übertritt“ kann durch Spiele gestaltet werden

Stufenwechsel als Vorbereitung auf das Leben

Die Wichtigkeit des Stufenwechsels zeigt sich auch im realen Leben. Hier ist es immer wieder erforderlich, Menschen kennen zu lernen, sich auf sie einzustellen und seinen Platz zu finden.

Bei den Pfadfindern lernt man dieses Zusammenspiel, da jeder einzelne sich immer wieder neu in die Gemeinschaft integriert und andere in die Gemeinschaft aufnimmt. An neuen Rollen kann man wachsen und aufgehen!

Der Übertritt als Ritual

Der Abschied, der uns oft nicht leicht fällt, kann mit einem schönen Übertritt versüßt werden. Oft verbringt man einen Tag oder ein Wochenende mit

gemacht. Es wird viel darüber geredet und lustige, kreativ-chaotische Ideen werden ausgeheckt... ‚wie kann man seine alten Freunde bloß richtig verabschieden?‘

Manchmal erhalten die Übertretenden auch ein kleines Abschiedsgeschenk aus ihrer alten Gruppe, mit der man so viel erlebt hat, von der man geprägt wurde und die sicherlich lange in Erinnerung bleibt. So findet man oft Gruppen, die Geschenke selbst basteln, eine Tasse oder ein Halstuch mit Unterschriften verschenken oder eine Bildercollage oder Kladde überreichen.

Ein beliebtes Spiel, was den Ausbruch aus der alten und das Eindringen in die neue Stufe sehr schön symbolisiert ist das Kreis aus- und Kreis einbrechen, was in jeder Altersstufe gespielt werden kann.

Der ‚Übertrittling‘ wird von seiner Gruppe umschlossen und versucht daraus zu entkommen. Wenn er das geschafft hat, steht nun die zweite Schwierigkeit an: Der Einbruch in die neue Gruppe. Diese, die ebenfalls einen Kreis gebildet hat, versucht ihn vom Eindringen abzuhalten.

Der Übertritt von den Wös zu den Jufis ist oft von lustigen kleinen Spielchen geprägt. So stellen die Jufis den Wölflingen zum Beispiel ein paar Fragen über Baden Powell, lassen sie Wegzeichen legen oder ihnen folgen. Ein weiterer Aspekt, der vor allem in dieser Kindergruppe zentral zum Tragen kommen könnte, ist die Verdeutlichung des Übertretens. So müssen die Kinder zum Beispiel einen Fluss überqueren, um auf die andere Seite zu gelangen, auf der die Jufis sich bereits versammelt haben, durch einen Umzugskartontunnel kriechen oder durch eine Papierwand steigen.

Von den Jufis zu den Pfadis, wird es dann schon ein bisschen anspruchsvoller. Das Motto WAGT ES spornt an, das Pfadileben zu entdecken. WAGT ES weist darauf hin, was man als Pfadi sein kann, wenn man sich nur traut auch hinter die Dinge zu schauen und sein Leben anzupacken! Auf Plakate geschriebene WAGT ES Sätze mit dazu gestellten lustigen, ernstesten oder schwierigen Aufgaben zu jedem Satz, werden zu einer echten Herausforderung.

Wie wäre es zum Beispiel, sich einen Rap für „Wagt es, dass Leben zu lieben“, auszudenken, Passanten anzuquatschen oder über eine Seilbrücke zu marschieren. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt und die ‚Neuen‘ sind direkt dabei.

Das Motto der Roverstufe: „Unterwegs sein“, könnte gut dazu verwendet werden einen längeren Survivalhaik zusammen mit der Pfadistufe zu un-

ternehmen, oder den Übertritt an einem Wochenende stattfinden zu lassen. Ein Geschicklichkeitsspiel, bei dem die gesamte Gruppe beteiligt ist oder ein selbst ausgedachtes Kompass-Spiel werden die Neuen ganz schön fordern.

Nachdem der eigentliche Übertritt beendet wurde, freuen sich die Neuen ganz besonders, wenn sie zur Begrüßung von ihrer neuen Gruppe eine kleine, stufenspezifische Aufmerksamkeit erhalten. So kann man zum Beispiel eine Lebkuchenlilie backen und sie in Stufenfarben anmalen, den Wagt es Text eingeschweißt fürs Portmonee überreichen oder den Rovern, den Rovertext aus der Satzung kopieren.

Abschließend bleibt nur noch zu sagen: Schön, dass wir das Ritual der Übertritte haben. Sie stärken, fordern und fördern jeden von uns!

Christina Krüger
Don Greif, Mainz

Gerubbelt wird schon lange nicht mehr...

Ein Streifzug durch 20 Jahre Schlaglichter

Mai 1987 – vor zwanzig Jahren begann eine neue Ära im Diözesanverband: Die „Schlaglichter“ waren geboren. „Schlaglichter will auf Euch sein Licht werfen, auf Eure Anliegen und Erfahrungen, auf Eure Ideen und Meinungen.“ So schrieb die damalige Redaktion in ihrem ersten Editorial. Wenn sich seit dem auch viel am Erscheinungsbild der „Schlaglichter“ geändert hat, so das aber nicht: sie waren immer eine Zeitung von und für die Pfadfinder der Diözese Mainz.

Mit 32 Seiten auf grauem Recycling-Papier kam die damalige Ausgabe gut gefüllt daher: Der Leitartikel handelte von Tschernobyl, Christoph Menzel als damals neuer Bildungsreferent (!) stellte sich vor, Tipps rund um den Umweltschutz im Sommerlager waren ebenso zu finden wie Berichte aus den Stämmen. Die Texte waren mit der Schreibmaschine

getippt, die Überschriften gerubbelt – ja, genau: jeder einzelne Buchstabe wurde von Folie auf Papier gerubbelt. Dreimal im Jahr erschien daraufhin die neue Diözesanzeitschrift.



Drei Jahre später, 1990, gab es die erste Sonderausgabe mit farbigem Umschlag: Die Dokumentation der Diözesanfahrt nach Bolivien erschien in den „Schlaglichtern“. 1991 erschien sogar erstmals ein dreifarbiges Umschlag: Die Deutschlandfahne wurde auf die Rückseite gesetzt, um den Hintergrund für das abgedruckte Lied „Denn wir sind wieder wer“ von BAP zu bilden. Dies war meine erste Ausgabe als Redaktionsmitglied. Die Arbeit in der Redaktion war klarerweise mit der Ideenfindung und dem Schreiben von Artikeln verbunden, ein für mich erinnerbarer Unterschied zu heute war allerdings die Arbeit mit Schere und Kleber. Das Layout aller Texte und Bilder musste auf dem Papier entworfen werden. Und das Rubbeln der Überschriften nahm viel Zeit in Anspruch...

Themenschwerpunkte gab es noch nicht, aber Leitartikel und auch die Rückseiten „Anstöße“ griffen oft das politische Tagesgeschehen auf. So wurden Themen wie der Umgang mit Asylanten, die Eroberung Amerikas 1492, Rechtsradikalismus, Bundestagswahlen, der Völkermord in Rwanda und vieles mehr kritisch beleuchtet.



1992/93 erfuhren die Schlaglichter Stück für Stück ihre erste gestalterische Überholung: ein neues Titelbild mit neuem Schriftzug, farbige Umschläge und endlich rubbelfreie Überschriften aus dem PC. Welch ein Fortschritt! Die Texte wurden zweispaltig und durch ein neues Schriftbild besser lesbar.



1994 kamen die Schlaglichter dann durch die Umstellung auf den Postzeitungsdienstverstmals viermal im Jahr heraus. Nun gab es auch die Einladungen zu Veranstaltungen als Beilage, die vorher nur fest eingebunden oder als Einzelversand verschickt werden konnten.

In den nächsten Jahren wurden die Themen zunehmend verbandsorientierter: das Ehrenamt, finanzielle Abhängigkeiten der Verbände, Entscheidungen der Bischofskonferenz, Qualitätssicherung in der DPSG und ähnliche Themen standen im Blickpunkt.

1999 entstand die Pinnwand, auf der fortan Klatsch und Tratsch, Neues und Erwähnenswertes zu finden war. Zu gleicher Zeit gab es auch erstmals die Seite für Spirituelles, die zuerst noch „Sp(i)rit“ hieß.



2001 dann drohte den „Schlaglichtern“ erstmals ein Aus: die Redaktion war auf ein Rumpfteam geschrumpft, und auch das Layout, bis dato von der Redaktion und der Sekretärin des Diözesanbüros geleistet, war inzwischen so aufwendig, dass es so nicht mehr fortgeführt werden konnte. Auf der Diözesanversammlung entspann sich eine lange Diskussion, als deutlich wurde, dass nur mit neuen Leuten ein Weiterbestehen der Zeitschrift möglich war. Und tatsächlich fanden sich neue Mitstreiter, die Lust

und Zeit hatten, die „Schlaglichter“ zu gestalten. Besonders froh waren wir, als Holger Ackermann sich als neuer „Layouter“ fand, und so die Redaktion sich ganz auf den Inhalt konzentrieren konnte. Mit dem neuen Redaktions- und Layout-Team erfuhren die Zeitschrift erneut ein gestalterisches Lifting.

2004, als ein verbindliches „corporate design“ für den Diözesanverband verabschiedet wurde, nahm die Redaktion auch dies wiederum für ein Lifting zum Anlass. Sie entwickelte das Layout, das auch heute noch weitgehend die „Schlaglichter“ kennzeichnet: Mehrfarbiges Titelbild, Dreispaltigkeit...

Vor allem aber gab es deutliche inhaltliche Veränderungen: Die Zeitschrift ist seit dem inhaltlich zweigeteilt: Der alte Leitartikel (kritische Auseinandersetzung mit einem Thema) wurde zur Rubrik „Schwerpunkt“. Seit dieser Zeit breiten wir ein bestimmtes Thema in jeder Ausgabe weitergreifend aus, beleuchten es von verschiedenen Seiten und versuchen, neben der Auseinandersetzung auch darüber zu informieren. Der zweite Teil der Schlaglichter befasst sich in den Rubriken „Aktuelles“, „Stufen“, „Stämme und Bezirke“ weiterhin mit Aktuellem und Erwähnenswertem aus der Diözese.

Die alten „Materialien“, die es in jeder Ausgabe gab (wie z.B. Knotenkunde), wurden zur Rubrik „Praktisches“, worunter im Laufe der Jahre Kosmetiktipp aus der Natur genauso wie Spieltipp und Sternenkunde zu finden waren.

Während all dieser Zeit waren die Schlaglichter nicht nur ein Verlautbarungsorgan der Diözesanleitung, sondern auch eine Zeitschrift der Pfadfinder-/innen der Diözese: Es war immer Platz für Themen und Ideen der Redaktion. So sind die Spiri-Seite entstanden wie auch die Kosmetiktipp aus der Natur ebenso wie Spiele und der Website-Check.

Ich für mich kann jedenfalls sagen, dass die Jahre in der Redaktion nicht nur viel Spaß gemacht haben: ich habe viel über Medien und Journalismus gelernt

und mich mit den anderen Redaktionsmitgliedern in langen und spannenden Diskussionen mit Themen intensiv auseinandergesetzt. Gerade seit es das Schwerpunktthema gibt, war die ganze Redaktion dazu aufgefordert, sich mit den eigenen Erfahrungen und Meinungen einzubringen. Ich denke nur an die Ausgabe zum Thema Alkohol, die intensive Diskussionen in der Redaktion mit sich brachte.



Auch heute stehen die Schlaglichter wieder vor einem wichtigen Umbruch: Ein Großteil der Redaktion hört auf und auch unser „Layouter“ Holger (und damit auch unser Titelmädchen Steffi) verlässt die Schlaglichter.

Neue Leute mit neuen Ideen und Spaß am Schreiben haben die Möglichkeit, der Diözesanzeitung ihren Stempel aufzudrücken und inhaltlich wie auch gestalterisch viel auszuprobieren. Für mich ist klar, dass neue Leute in der Redaktion wieder Veränderungen mit sich bringen, neue Themen, neue Ansätze werden, ja müssen zwangsläufig, die Schlaglichter wieder verändern. Diese Chance nicht zu nutzen wäre nicht nur für den Diözesanverband schade.

Kerstin Fuchs,
Mitglied der Redaktion seit 1992
(mit Unterbrechung)

Gehen die Schlag-Lichter aus? Veränderungen auch bei uns...

Draußen ist Herbst, die Blätter fallen, der Regen wäscht den Sommer endgültig davon. Das ist die Situation, in der ich hier sitze und zum Thema Veränderungen meine Gedanken festhalte...

Jetzt im Spätherbst wird es ganz deutlich: Die Natur, und damit das Leben, verändert sich. Alles nimmt seinen Lauf. Die Welt um uns verfärbt sich. Aus dem satten Grün wird erst ein frohes Farbenspiel und dann ein tristes Graubraun.

Eins ist klar, keiner kann sich vor der Veränderung drücken – und das beginnt schon bei der Geburt. Jeder kennt ähnliche Situationen von Veränderung. Da war die Einschulung mit so vielen neuen Gesichtern, der Umzug in eine ganz neue Umgebung, der Einstieg in die Berufs- oder Uniwelt. Der Stellenwechsel im Job wird von den Meisten als prägend und damit verändernd erlebt. Wenn eine Beziehung zu Ende geht, Ehen zerbrechen, oder sogar ein geliebter Mensch stirbt, ist klar, dass nichts so weiter gehen kann wie zuvor.

Die Veränderung, der Abschied und der Neuanfang gehört zum Leben. Es ist unvermeidlich, dass sich vieles in unserem Leben ändert, dass wir einiges – und manchmal sogar sehr viel aufgeben und verabschieden müssen. Mitmenschen entwickeln sich weiter, verlassen uns und wir selbst ändern uns. Ohne Veränderung gäbe es kein Fortschritt und kein Weiterkommen, kein Leben. Es gäbe nur Stillstand oder auch nichts.

Kurz gesagt: Wir können uns nicht nicht verändern! Dies klingt, als hätten wir keine Wahl und müssten alles geschehen lassen. Aber das stimmt natürlich nicht. Es kommt entscheidend darauf an, was wir daraus machen. „Leave it or change it.“ - „Lass es bleiben oder ändere es!“, auch wenn das abgedroschen klingt, ist es richtig.

Wir werden nur in den seltensten Fällen gefragt, ob wir für Veränderungen bereit sind. Oft genug gibt es Situationen, in denen wir regelrecht überrollt werden.

Auf der anderen Seite erleben wir oft genug, dass sich Veränderungen lange ankündigen und wir sie gerade dadurch aktiv gestalten könnten. Doch irgendetwas in uns wehrt sich gegen die Veränderung. Das, was da auf uns zukommt, lässt sich nicht immer richtig einschätzen.

Grundsätzlich sind Veränderungen wertfrei. Sie sind weder gut noch schlecht. Eine weitere Tatsache ist: Veränderungen tragen Chancen und Möglichkeiten in sich.

Soweit allgemein zur Veränderung. Wenn wir genau hinschauen, müssen wir Veränderung auch auf unseren Diözesanverband – bzw. konkret auf die Schlaglichter beziehen. Es ist nicht garantiert das die Schlaglichter weiter „leuchten“.

Diese Schlaglichter-Ausgabe wird das letzte Mal von Leuten auf die Beine gestellt, die schon sehr lange in der Redaktion gearbeitet haben. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen – der schon längst angekündigt war – dass es für die drei Redakteure eine Zeit nach den Schlaglichtern gibt. Marcus (Mo), Holger und Kerstin haben sich entschieden andere Wege zu gehen und anderen die Chance zu geben weiterzumachen.

Wir brauchen Leute, die Lust, Ideen, Phantasie und vor allem Zeit haben, unsere Verbandszeitung mitzugestalten. Ganz im Sinne von: „Kommt lasst uns den Anfang machen...“
Rut an Tel: 06131- 628 oder mail: Mareike.Mueller@Bistum-Mainz.de
Ich freue mich auf euch.

Mareike Müller
Bildungsreferentin

Tod: der endgültige Abschied

Der Tod eines nahen Menschen zwingt uns in einen unwiderrufbaren Abschied, der uns erschüttert und oft mit Angst erfüllt. Und obwohl uns der Abschied eines geliebten Menschen uns so persönlich (be)trifft, wird das Begräbnis oft zu einem Ritual, einer Feier, die wir komplett in andere Hände legen. Begräbnisse und Verabschiedungen in ganz und gar herkömmlicher Art sind für manche Menschen sicher genau die entsprechende und richtige Form. Nicht immer aber können Kirchen und Bestattungsinstitute die persönlichen und spirituellen Überzeugungen des Verstorbenen oder der Angehörigen abdecken. Vor allem aber können sie nicht die persönliche Verabschiedung und Auseinandersetzung mit dem Thema ersetzen.

Verabschiedung – ganz persönlich

Wenn sich der Tod ankündigt, kann es für alle Beteiligten sehr hilfreich sein, sich mit dem Thema der Verabschiedung schon im Vorfeld auseinanderzusetzen. Der Tod konfrontiert uns mit verschiedenen Ebenen des Seins und es gilt eine Form zu finden, die sowohl dem Verstorbenen wie auch den Hinterbliebenen entspricht.

Ein Verabschiedungsritual selbst zu gestalten, kommt einer aktiven Begegnung mit dem Ereignis des Todes gleich. Anstatt auszuweichen, stellen wir uns dem Wissen um unsere eigene Sterblichkeit und integrieren sie in unser Leben. So wird Abschied aus einer Position der Kraft, Verbindung und Lebendigkeit heraus gestaltet und wir können auch die Chance nutzen, die dieses Ereignis schenkt.

Ein geglückter Abschied kann mit dem Tod versöhnen, Verbindung mit dem eigenen Selbst und dem Verstorbenen schaffen, dem Verstorbenen seinen lebendigen Platz in der Gemeinschaft

geben und die versammelte Gemeinschaft durch das gemeinsame Erleben stärken. Schmerz und Trauer sind dabei integrierter Bestandteil und Ausdruck von Lebendigkeit. Die selbst gestaltete Verabschiedung eines Verstorbenen ermöglicht eine authentische Begegnung mit dem Tod und stärkt so das Leben.

Auch in unseren Stämmen ist der Tod präsent

Das gilt für den Abschied eines Verwandten ebenso wie für die Verabschiedung eines Verstorbenen aus dem Stamm. Und auch ein Jugendverband



ist immer wieder von diesem Thema betroffen. Nicht nur beim Tod von älteren Ehemaligen und Mitgliedern in Fördervereinen werden Leiterinnen und Leiter direkt mit dem Thema Abschied konfrontiert. Vor allem, wenn Gruppenleiter oder Gruppenkinder streben, bricht für Kinder, Jugendliche und Erwachsene eine Welt zusammen. Hier ist eine persönliche Gestaltung des Abschieds ganz zentral.

Rituale – ein Beispiel

Die Hospizbewegung hat sich sehr intensiv mit dem Thema Rituale zum

Abschied nehmen beschäftigt. Diese Ideen und Anregungen können auch sehr gut für Kontexte außerhalb der professionellen Sterbebegleitung aufgenommen werden. Um von einem Verstorbenen Abschied zu nehmen, ist Zeit und der passende Raum bzw. Rahmen sehr wichtig. Eine Möglichkeit etwa ist, in Anwesenheit des Verstorbenen oder auch einem Bild von ihr oder ihm, einem typischen Gegenstand oder ähnlichem, sich noch einmal bewusst zu machen, was besonders prägend und schön zusammen mit ihm oder ihr war und das auch auszusprechen.

Aber ebenso das, was schwierig war, wo es Konflikte (vielleicht auch unbearbeitete) gab, sollte hier angesprochen werden können – natürlich unkommentiert. So wird der Verstorbene in all seinen Facetten, die für die jeweilige Gemeinschaft prägend waren, noch einmal gewürdigt. Sehr bewusst kann man sich die Person und die Lücke, die sie hinterlässt, noch einmal zurückrufen, um dann irgendwann auch loslassen zu können, im Bewusstsein, dass der oder die Verstorbene ganz einzigartig war und dass mit dem Tod sowohl für sie oder ihn, aber auch für die Hinterbliebenen ein neuer Abschnitt begonnen hat.

Der Glaube – Trost und Hoffnung

Ein Gebet, das Anvertrauen des Verstorbenen in die Hände Gottes, kann uns Christen am Ende eines Abschiedsrituals den Zuspruch auf das Leben nach dem Tod neu verdeutlichen. Dieser Glaube kann Hoffnung und Trost geben und somit das Weiterleben erleichtern. Damit bleibt der Abschied endgültig, endgültig aber nur für dieses Leben.

Marcus Ohl,
Mitglied der Redaktion

Kultur des „Danke“-Sagens



VorStandPunkt: Kommentar
von Marcel Marquardt

„Na, willst Du der Oma nicht Danke sagen!“ – ein Satz, den bestimmt jeder von uns schon oft in seiner Kindheit und Jugend gehört hat. Man hat ein neues Spielzeug bekommen, freut sich und muss noch Danke sagen. Danken ist erstmal eine Sache der Erziehung. Und damit natürlich auch eine Sache der Kultur, in jeder sozialen Gruppe in der man sich befindet, gibt es bestimmte Regeln, wann man zu danken hat und es gibt verschiedene und oft auch festgelegte Möglichkeiten, wie man seinen Dank ausdrücken kann.

Und doch steckt mehr hinter diesem Danke-Sagen. Man kann sich dankbar fühlen und diesem Gefühl auf unterschiedliche Weisen zum Ausdruck bringen. Dankbarkeit muss manchmal gar nicht formuliert oder in Gesten und Geschenke verpackt werden, um vom Anderen wahrgenommen und angenommen werden zu können. Die Oma ist bestimmt auch glücklich, wenn sie ein Lächeln bemerkt, wenn man das Geschenk freudig annimmt und zeigt, dass es einem gefällt. Und doch entsteht manchmal in einem selbst, aus einem Gefühl der Dankbarkeit heraus, auch der Wunsch, diesem Dank Ausdruck zu verleihen.

Vor dem Danken muss etwas passiert sein, eben das, wofür man danken kann. Man kann dafür danken, dass einem etwas gegeben wurde und dass einem etwas Gutes widerfahren ist. Und dieses Geben ist die andere Seite, das notwendige Gegenüber und die Voraussetzung des Dankens. Als Pfadfinderinnen und Pfadfinder räumen wir diesem Geben einen Platz in unserem Handeln und Leben ein, denn wir versprechen unter Berufung auf das Pfadfindergesetz, dass wir dort helfen wollen, wo es notwendig ist. Diese Selbst-Verpflichtung zu tätiger Solidarität entspringt den christlichen Wurzeln der Pfadfinderei und entspricht der Sendung, die Christus uns und seinen Jüngern aufgetragen hat.

Pfadfinderinnen und Pfadfinder, die sich bei uns engagieren, sei es nun in der Gruppenarbeit, in leitender Funktion oder bei politischen, inhaltlichen oder kirchlichen Aktionen, sind dabei, sehr von sich zu geben. Sie opfern Zeit und Energie, um für andere Menschen, Kinder und Jugendliche da zu sein. Sie bieten sich an als Vorbild und als jemand, an dem man und mit dem man lernen kann. Viel Kraft und Mühe steckt gerade auch hinter den Erfolgen, die sie in ihrer Arbeit erringen. Und auch viele Ressourcen, die sie in Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen investieren, geben sie her, um fit und kompetent für andere Menschen dazusein.

Und sie haben dabei für sich und ihr Engagement eine große Portion Dankbarkeit verdient. Diesen Dank zu überbringen und dieses Gefühl der Dankbarkeit auszudrücken, dazu benötigt es der richtigen Kultur, den geeigneten Formen des Danke-Sagens. Wie weiter oben schon beschrieben,

kommt es ganz auf die Beziehung an, in der der Dank seine Platz hat. Gruppenkinder selbst sagen manchmal auf eine sehr natürliche Weise Danke, manchmal auch nur versteckt oder erst Jahre später. Innerhalb der Leiterrunde sollte sich eine Kultur des Dankens schon viel bewusster ausgebildet haben. Manchmal kann man sich nach einer gelungenen Gruppenstunde oder einer erfolgreichen Aktion auch mal selbst auf die Schulter klopfen und sich gegenseitig loben und bedanken.

Eine besondere Rolle kommt hier natürlich auf die Leitungen und Vorstände zu, die nochmal aus einer anderen Rolle heraus die Dankbarkeit, die im Raum steht, zum Ausdruck bringen zu können. Gegenüber Leuten, die uns und unsere Arbeit nur von außen sehen, seien es die Eltern der Kinder, die Mitglieder der Pfarrgemeinde oder Verantwortliche in Regierung und Kirche, sollten wir auch mit einem gesunden Selbstbewusstsein entgegengehen und von unserer Arbeit und unseren Erfolgen erzählen. Ein „Na, willst Du uns nicht Danke sagen“ wäre natürlich oft übertrieben, doch von seinem Engagement und seinen Erfolgen zu berichten und sich dafür nicht zu schämen, das sollte drin sein.

Denn ein Danke zu hören, das tut gut. Es bestärkt in der Arbeit und macht sie, zumindest auf einer gefühlten Ebene, wertvoller und anerkannt. Es ist ein schönes Gefühl, zu wissen, dass jemand dankt und damit zeigt, dass er an die geleistete Arbeit und an das, was gegeben wurde, denkt.

Marcel Marquardt
Diözesanvorsitzender

Glaubensweg als Lichtstraße

Kuratenausbildung in der DPSG

Am ersten Septemberwochenende fiel der Startschuss in Kleinsassen, einem kleinen Örtchen nördlich von Fulda. Nach und nach trudelten alle Teilnehmer ein und schon beim Abendessen konnte man sich ein bisschen beschnuppern. Wir wurden im Ludwig-Wolker-Haus ganz lieb von unseren vier Betreuern Hille, Christian, Sebastian und Daniel willkommen geheißen. Und dann ging es auch schon richtig los.

Dass von A bis Z alles vertreten war, kam spätestens beim ersten Kennenlernspiel und der Reflektion „Was mach ich hier?“ heraus. Die unterschiedlichsten Charaktere, Motivationen und von 18 bis ??? (im Alter spricht man ja nicht so darüber) auch alle Altersstufen waren vertreten. Die Neugierde war schnell geweckt!

Dieses erste Wochenende sollte erstmal dazu genutzt werden, den eigenen Glaubensweg zu reflektieren. Dazu wurden unterschiedliche Methoden eingesetzt. Einiges wie zum Beispiel der eigene „Glaubensweg als Lichtstraße“

in der kleinen Kapelle ging ganz schön unter die Haut.

Spätestens hier wurde deutlich, dass Glauben sehr stark mit persönlichen Erfahrungen im Leben zu tun hat. Nicht immer einfach.

Weiter ging es mit einer Meditation am nächsten morgen, in der man sein

eigenes Leben & Glauben als Film vorgespielt bekam. Abgeschlossen wurde dieser thematische Teil mit einem eigenen kleinen Baukasten.

Im Laufe dieses ersten Teils fand man einige Parallelen. Nahezu allen gemeinsam war die Liebe zur Musik (7 Gitarren hatten wir dabei!). Die kamen auch nachts – abends wäre untertrieben



Bei gutem Wetter fand ein Teil des Programms im Freien statt

– zum Einsatz. Geschlafen wurde jedenfalls nicht viel. Einige versuchten noch zu nachtschlafender Stunde passende Evangelientexte und Lieder für eine anstehende Hochzeit zu finden, mit Erfolg. So konnte man nach gelungener Arbeit das Feiern erst recht genießen!

Der Abschied am Sonntag fiel entsprechend herzlich aus und viele fanden es schade, dass das nächste Wochenende noch in so weiter Ferne liegt. Ende Januar, ein Viertel Jahr später... Ich freu mich jedenfalls schon drauf!

Doro Hain
Stamm Urberach



Neben 7 Gitarren waren auch noch einige andere Instrumente dabei

Projekt „Ortstermin Leiterrunde“ der Diözesanleitung gestartet.

Die DL kommt zu euch vor Ort

Gruppenleiter, die schon einmal eine Ausbildungsveranstaltung der DPSG besucht haben, wissen, dass man von dort viele Anregungen und Hilfen für seine Leitungstätigkeit mitnehmen kann. Haben Gruppenleiter methodisches und pädagogisches „Handwerkszeug“ für die Gruppenleitung zur Hand, geht vieles im Gruppenalltag gleich leichter.

Aufgabe des Diözesanverbandes ist es, durch seine Veranstaltungen Gruppenleitern Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten. Seit Jahren tut dies der Diözesanverband auch mit den unterschiedlichsten Angeboten. Wichtig ist dabei, in Form und Inhalt möglichst genau die Ausbildungsbedürfnisse der Gruppenleiter zu treffen.

Um hier die Zielgenauigkeit der Angebote zu erhöhen startete die Diözesanleitung (DI) im November ihr Projekt „Ortstermin Leiterrunde.“

Welche Erwartungen haben Gruppenleiter an Ausbildungsveranstaltungen im Diözesanverband Mainz, wie sollten sie strukturiert und mit welchen Ausbildungsinhalten gefüllt sein? Das sind die zentralen Fragestellungen denen Mitglieder der Diözesanleitung nun bei Besuchen in den Leiterrunden nachgehen werden.

Seit Anfang November und bis März 2008 sollen alle Leiterunden im Diözesanverband besucht werden und den Leitern und Leiterinnen die Möglichkeit gegeben werden, der DI ihre Vorstellungen zu Ausbildungsangeboten in der Diözese mit auf den Weg zu geben. Damit die auch zu verwertbaren Ergebnissen führt, bringen die DI-Mitglieder Fragebögen mit. Diese werden noch während des Treffens ausgefüllt und die Antworten später mit Hilfe einer speziellen Software ausgewertet.



Dabei wird die Diözesanleitung von externen Fachleuten der Uni Münster unterstützt. Mit ihrer Hilfe wurde der Fragebogen erstellt und wird er auch ausgewertet. Nachdem die Ergebnisse der Diözesanleitung vorgestellt sind, wird diese mit einer Arbeitsgruppe beraten, wie die Ergebnisse im künftigen Angebot von Ausbildungsveranstaltungen berücksichtigt werden können.

In einem Schreiben an die Stammesvorstände erhielten die Leiterrunden

schon erste Informationen. Das Diözesanbüro spricht die Besuchstermine mit den Vorständen ab und koordiniert diese mit den DI-Mitgliedern. Natürlich ist das Ausfüllen der Fragebögen anonym und erfolgt freiwillig. Allerdings werden die Ergebnisse um so aussagekräftiger sein, je mehr Leiterrundenmitglieder mitmachen.

Christoph Menzel
Bildungsreferent

Training für Ausbilder in Stamm, Bezirk und Diözese

Modulleitungs- und Einstiegstraining im März

Mittlerweile wird ist das Ausbildungskonzept in unseren Stämmen und Bezirken angekommen: überall wird ausgebildet: BMW, Olga und Held on Tour sind etabliert und in den Stämmen werden Einstiegsgespräche und Bausteine angeboten.

Als Unterstützung für diejenigen, die die Ausbildung anbieten und durchführen, gibt es nun wieder das Modulleitungs- und Einstiegstraining für Ausbilder in der Diözese Mainz.

Alle in der Woodbadge-Ausbildung Tätigen, also Vorstände in Stämmen und Bezirken, Teamer/-innen von Modulen und Bausteinen, Referent/-innen und Ak-Mitglieder, alle die irgendwo Aus-

bildung anbieten, sind herzlich eingeladen, sich gemeinsam zu einem Thema weiterzubilden und auszutauschen. Aber auch das gegenseitige Kennenlernen und Spaß haben werden nicht zu kurz kommen. Und zwar am

25. - 27. April 2008 in Dreifelden

Genauerer zu den Inhalten und Rahmen gibt's in der nächsten Schlaglichter und Anfang 2008 unter www.dpsg-mainz.de -> Ausbildung. Also: Gleich Termin vormerken!

Wir freuen uns schon jetzt auf Euch!

Kerstin Fuchs
AusFA//Team

Einladung für Vorsitzende, Kuralinnen und Kuraten der Stämme, Bezirke und Diözesen:

Vorstände-Woodbadgekurs der Diözesanverbände in der Region Mitte

Eine gemeinsame Ausbildungsveranstaltung der Diözesanverbände:
Freiburg, Fulda, Limburg, Mainz, Rottenburg-Stuttgart, Speyer, Trier



**Ort: Schloß Ebersberg bei Auenwald, Backnang
Diözese Rottenburg-Stuttgart**

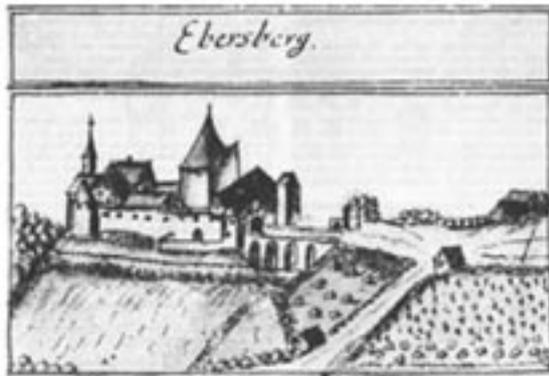
Beginn: 08. März 2008, 14 Uhr

Ende: 16. März 2008, 14 Uhr

Entwicklungswochenende: 17. bis 19. Oktober 2008 (Teilnahme verpflichtend)

Kosten: 140 Euro (Diese werden vielleicht von Eurem Stamm, Bezirk oder der Diözese übernommen. Die Kurskosten sollen auf keinen Fall der Grund dafür sein, dass jemand nicht mitkommt. Meldet Euch bei Fragen einfach bei uns.)

Der Woodbadgekurs gehört zur Woodbadgeausbildung und ist die Leitergrundausbildung in der DPSG. Er gliedert sich in drei Phasen. Die Teilnehmenden erleben in der Kurswoche die Projektmethode, durch die sie gemeinsam mit einer Gruppe selbstbestimmt zum Handeln kommen. Sie können eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten entdecken und ausprobieren. Das Gelernte sollen Sie dann zu Hause in einem Vorhaben umsetzen. Diese Umsetzung wird im Entwicklungswochenende reflektiert.



Anmelden: könnt Ihr Euch bis spätestens 8. Februar 2008 über das Diözesanbüro Mainz:

Am Fort Gonsenheim 54, 55122 Mainz

06131 / 253629

buer@dpdg-mainz.de

Voraussetzungen:

- aktives Vorstandsamt
- Vorausbildung (Module, alter WBK I oder äquivalente Ausbildung)

Bei Zweifeln oder Fragen wendet Euch an Kerstin

Ihr werdet viele neue Methoden kennenlernen, könnt Euch mit anderen Vorständen austauschen und den letzten Schritt zu Euren Klötzchen gehen. Außerdem – saucoule Woche!



**Bei Fragen fragt!
Wir freuen uns auf Euch,**

Euer Kursteam:

Kerstin Fuchs
Diözese Mainz
AG Ausbildung Bund
Assistant Leader Trainer

kerstin.fux
@gmx.de

Birgit Kalscheuer
Diözese Freiburg
Referentin AK Bildung
Assistant Leader Trainer

birgit.kalscheuer
@dpdg-freiburg.de

Marcel Marquardt
Diözese Mainz
Diözesanvorsitzender
Assistant Leader Trainer

marcel.marquardt
@dpdg-mainz.de

Tobias Miltenberger
ehemals Diözese Ro-St
Bundesvorsitzender
Leader Trainer

tobias.miltenberger
@dpdg.de

Eine Welt - Eine Hoffnung: Frieden

Herzliche Einladung zum Friedenslicht aus Betlehem 2007

Am 3. Adventssonntag, den 16. Dezember wird das Licht aus Betlehem Mainz erreichen. Zur Aussendungsfeier laden wir am 16. Dezember um 15 Uhr nach Mainz in die Kirche St. Peter (Große Bleiche/Petersplatz) ein. Mit zusätzlichen Lautsprechern wird dieses Jahr jeder etwas verstehen. Nach dem Gottesdienst ziehen wir mit dem Licht in die Innenstadt, um dort ein sichtbares Zeichen für unsere Hoffnung auf Frieden in der einen Welt zu setzen. Dazu wollen wir mit Euch allen und dem Friedenslicht die Kontinente der Welt zum Leuchten bringen.

Feierlicher Abschluß des Jubiläumsjahres

Mit dem Motto: „Eine Welt – Eine Hoffnung: Frieden“ knüpft die Friedenslichtaktion dieses Jahr an das Motto zur 100-Jahr-Feier des Pfadfindens: „Eine Welt. Ein Versprechen“ an und schließt das Jubiläumsjahr feierlich ab.

Eine Welt

Mehr als 38 Millionen Pfadfinderinnen und Pfadfinder in fast allen Ländern der Welt sind derzeit in der größten Jugend-



bewegung der Welt unterwegs. Durch das Versprechen binden sich Pfadfinder an ihre Gruppe und die gemeinsamen Werte und Ziele. Dazu gehört auch der Einsatz für den Frieden. Lord Baden-Powell, der Gründer der Pfadfinderbewegung, wollte, dass Pfadfinderinnen und Pfadfinder „Friedenspfadfinder“ sind. In unserer direkten Umgebung wie im weltweiten Einsatz setzen wir Zeichen und lassen Taten folgen.

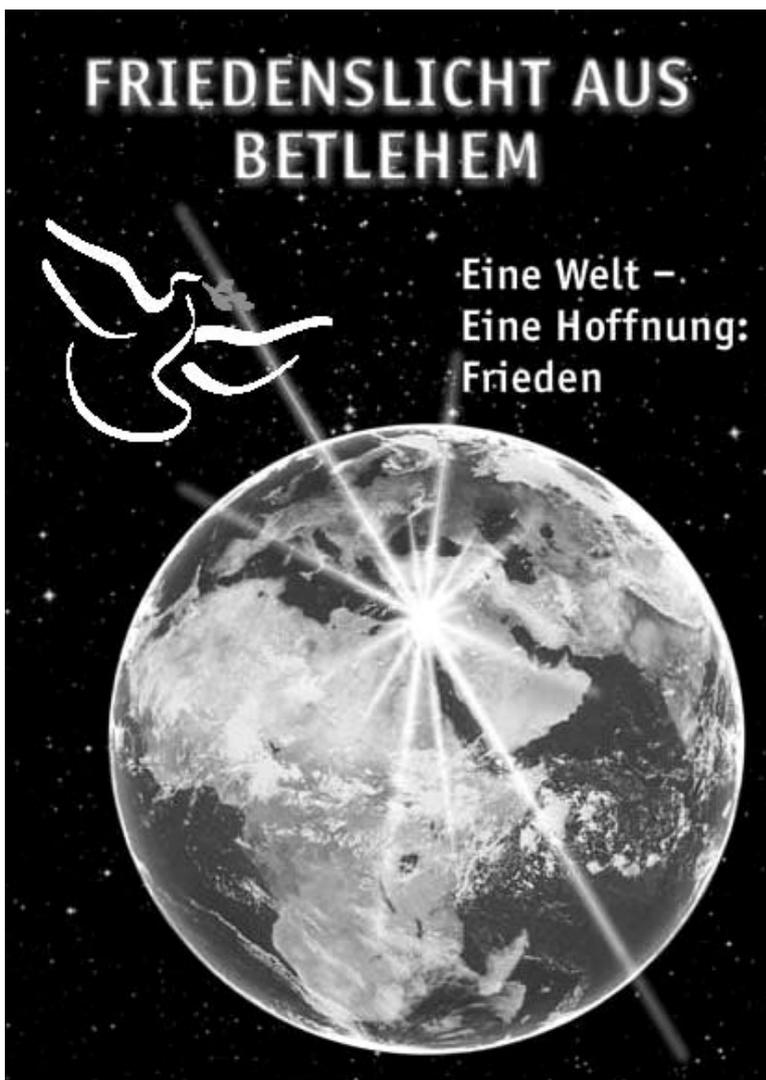
Eine Hoffnung

Wir tun es in der Hoffnung, dass das Gute im Menschen trägt und dass Menschen als Schwestern und Brüder leben können. Diese Hoffnung lässt uns aktiv werden auch in Aktionen wie dem Friedenslicht aus Betlehem.

Frieden

Das Friedenslicht macht deutlich, dass wir im Einsatz für den Frieden nicht nur auf uns selber bauen. Wir bauen auf Jesus Christus bei dessen Geburt den Menschen der „Frieden auf Erden“ verkündet wurde.

Gemeinsam mit Pfadfinderinnen und Pfadfindern aus dem Diözesanverband, der PSG, Gruppen des BDKJ und anderer Ringverbände wollen wir die Friedenslichtaussendung feiern, freuen uns auf Euer Kommen und ein Wiedersehen am 3. Advent in Mainz.



Christian Stamm
Diözesankurat

Rent a Küchenteam!

Stammesjubiläum? Runder Geburtstag (auch privat)? Neujahrsempfang? Weihnachtsfeier? Gemütlicher Abend beim Leiterwochenende? Irgendwas, wofür ihr eine kulinarische Köstlichkeit braucht und keine Lust habt, selber hinterm Herd zu stehen? Dann seid Ihr bei uns genau richtig!

Wir kommen zu eurem Event und verwöhnen euch und eure Gäste.

Was euch das kostet? Eine Spende an die Stiftung der Diözesan-Pfadfinderschaft Sankt Georg Mainz zzgl. Lebensmittel und Getränke.

Für einen Spendenbetrag von 150,- EURO bekochen wir bis zu 15 Personen, größere Gruppen gerne nach Absprache.

Unsere Terminvorschläge für 2008:

Januar 11. / 12. / 25. / 26.

Februar 8. / 9.

März 7. / 8.

Mai 16. / 17.

Juni 20. / 21.

Ihr habt einen individuellen Terminwunsch? Einfach fragen, wir werden sehen was möglich ist!

Jetzt aber schnell entscheiden, denn wer zuerst kommt, der ~~mal~~ zuerst wird zuerst bekocht!

Kontakt zum Küchenteam über

Christian Becker

(0177 6422867, Christian@scout-cb.de)

Wir freuen uns auf euch!

Muckl, Speedy und Christian



Kochen im Bistum Mainz

Auch Profis können noch etwas dazulernen

Ausbildungswochenende zum Modul „Pfadfindertechniken“

„Was? Ihr seid schon hier?“, so fragte Uschi vom Stamm Sankt Andreas Altstadt die Teilnehmer des Woodbagdemoduls 3e „Pfadfindertechniken“. Sie war als eine der Teamerinnen schon früh am Samstagmorgen auf den Hattenberg gefahren, um dort letzte Vorbereitungen für das Ausbildungswochenende zu treffen. Doch so weit war sie gar nicht gekommen.

Die Teilnehmer, die sich einige Kilometer weit weg im Dorf Markköbel auf einem Parkplatz getroffen hatten, wurden dort von HP in die hohe Kunst der Orientierung mit Karte und Kompass unterwiesen. Anschließend konnten alle das Erlernte bei einem Kurz-Hike in die Praxis umsetzen. Die Pfadfinderleiter aus Mainz, Gießen und Altstadt stellten sich schon dabei als echte Profis heraus und erreichten viel zu schnell das Ziel Hattenberg, einem privaten Baumstück in der Nähe von Langenbergheim.

So wurde gemeinsam unter Anleitung von Dennis und Hendrik das erste Zelt, nämlich das Küchenzelt, ein Gerüstzelt aufgebaut und schon mit dem Workshop „Zelte“ begonnen.

Gleichzeitig dazu bekamen die anderen von HP und Stephan gezeigt, wie man am Besten und auch unter widrigsten Umständen ein Feuer macht. Dazu gehörten auch Informationen zu den ver-

schiedenen Holzarten und Werkzeugkunde.

Soviel Aktion machte Hunger. Doch wer dachte, eine freundliche Küchenfee zaubert etwas Leckeres auf die Teller, hatte sich getäuscht. Für einige begann nun der Workshop „Lagerküche“. Uschi referierte kurz über Speisepläne, Einkauf, Kühlung der Lebensmittel und Kochen auf Gas und schon hatten die Teilnehmer alle Hände voll zu tun. „BWK“, also Brot, Wurst, Käse gab es mittags. Anspruchsvoller war schon das Kochen des Abendessens, wo sich die Schüler beim Berechnen der benötigten Nudelmenge verkalkulierten. Sodass es auch am Sonntag noch genug Nudeln für alle gab.

Dass der Abend am Lagerfeuer mit Gitarre und Gesang ausklang, ist für Pfadfinder nichts Ungewöhnliches. Im Gegenteil gehört dies doch zu den pfadfinderischen Traditionen. Außerdem wurde noch der vor einigen Jahren von einer Rovergruppe des Altstädter Stammes gebaute Lehmofen kräftig eingheizt. Die mit viel Knoblauch gespickten Fleischstückchen und die deftigen Knoblauchfladen, die im Ofen gebacken wurden, begeisterten alle.

Das Programm am Sonntag ließ man etwas gemütlicher angehen. Schließlich war es doch trotz der Kälte am Lager-



Feuermachen unter widrigen Bedingungen

feuer am Abend recht spät geworden. Flexibel hatte sich auch das Ausbildungsteam auf die Teilnehmer eingestellt, die sich ja als Profis herausgestellt hatten. Die Workshops mutierten zunehmend zu Expertenrunden. „Wie macht ihr den Dreibein-Bund?“ oder „Wir machen den Palstek aber andersrum.“ konnte man da hören.

Nach dem Abbau der Zelte und dem Verstauen der Materialien, was dem Inhalt des Workshops „Materialpflege“ entsprach, wurde nach der Reflexion von den Altstädtern beschlossen, das Ganze bestimmt noch mal anzubieten.

Sascha Dickert
Stamm Altstadt



Seil- und Knotenkunde gehört natürlich zu einem Ausbildungswochenende „Pfadfindertechniken“

Die drei von den Schlaglichtern

Der Diözesanverband sagt „Danke“

Irgendwie geht ja schon ein Ära zu Ende. Und dabei bin ich noch nicht einmal solange bei den Redaktions-sitzungen dabei, und doch merke ich, dass eine Generation die Schlaglichter verlässt, die ihre Gestalt, ihr Aussehen und ihren Erfolg die letzten Jahre sehr eindrücklich geprägt haben. Holger Ackermann, Kerstin Fuchs und Marcus Ohl geben mit dieser Ausgabe ihren Abschied bekannt, sie nehmen sich Zeit für neue Aufgaben und sie hinterlassen Raum für andere Menschen aus unserem Verband, die sich den Schlaglichtern annehmen und sie weiterführen können (wir berichten darüber auch an anderen Stellen dieser Ausgabe). Sie hinterlassen Raum und auch eine (nicht unbedingt kleine) Lücke, die erst einmal wieder gefüllt werden muss.



„Layouter“ Holger Ackermann

Unter ihrer Hand haben sich die Schlaglichter entwickelt, sie wurden verändert, erneuert und haben (ich darf das mal, nicht ohne eine Portion Stolz, so sagen) ein hohes und ansprechendes Niveau erreicht, das unter verbandlichen Zeitungen (in und außerhalb der Diözese) seinesgleichen sucht. Auch Tiefpunkte gab es, zu mehreren Zeiten stand das Weiterbestehen der Schlaglichter auf der Kippe, doch wurden sie mit viel Mühe und Einsatz gefördert und

von den dreien unterstützt, so dass sie nun auch heute noch in unseren Händen liegen.

„Immer an den Leser denken“ war eines der Schlagwörter, die sich die drei während ihrer Arbeit mit dem ehemaligen Redaktionsmitglied Oliver Schopp auf die Fahnen geschrieben haben. In den Redaktionssitzungen wurde immer geschaut, wie denn die einzelnen Artikel zusammenpassen und ob sie das festgelegte Thema denn auch ausreichend und tief beleuchten. Nicht selten musste dann noch auf die Schnelle ein Artikel umgearbeitet werden, etwas Verbindendes neu geschrieben oder auch eine Seite des Themas nochmals ganz neu aufgerollt werden. Unter dem Termin der Drucklegung kein einfaches Unterfangen, für die drei auch sicher oft aufreibend und kräftezehrend.

Mit dem Termin hatte natürlich vor allem Holger zu kämpfen. Nicht wenn alles glatt ging, zum Beispiel also alle Artikel rechtzeitig zum Redaktionsschluss eingegangen wären, Bilder nochmal als eigene Datei und nicht nur in schlechter Auflösung im Word-Doku-



Steffi muss wieder einmal für ein Titelbild posieren

ment vorhanden wären und außerdem schon vernünftige Ideen für ein Titel- und Rückseitenbild aus der Redaktion kämen. Meist war das aber nicht der Fall, und Holger hat es doch immer wieder geschafft. Und das Layout der Schlaglichter (seit Mitte 2004 ein ganz neues) war jedesmal überzeugend, ansprechend und professionell. Wer

übrigens mal genau auf die Titelseiten der Schlaglichter schaut, der wird immer wieder ein hübsches Gesicht darauf erkennen, denn unser Titelbild-Model ist die liebe Steffi, eine der guten Seelen des Diözesanverbands und Holgers Ehefrau. Und auch wenn kein Gesicht zu sehen ist, hat Steffi meistens was mit dem Titelbild zu tun (wir hoffen, sie auch für weitere Ausgaben engagieren zu dürfen).



Dienstälteste Redakteurin: Kerstin Fuchs

Kerstin ist wohl am längsten mit in der Redaktion gewesen. Sie erzählte immer wieder mal von früher, wie Christoph noch in der Redaktion war und sie zusammen gerubbelt hätten (die Titel der Artikel).

Schon lange vor ihrer Wahl und auch über ihre Jahre als Diözesanvorsitzende hin hat sie die Schlaglichter mit betreut, ihnen neuen Auftrieb gegeben und war an vielen Neuerungen in der Gestaltung beteiligt. Viele Themen lagen ihr am Herzen und sie hat sie eingebracht und dann ideenreich und kreativ mit umgesetzt. Aber auch das Geschehen im Verband, in den Stämmen, Bezirken und Stufen hat sie nie aus dem Blick verloren. Mit kritischem Blick las sie Artikel durch, oft hatte man kurz nach



Redakteur und fleissiger Artikelschreiber:
Marcus Ohl

der Bitte um Korrektur eine eMail mit konstruktiven Vorschlägen im Postfach. Auch die Geburt ihrer zwei Töchter hielt sie nicht von der Arbeit ab, man traf sich eben bei ihr zu Hause, wurde bewirtet und bekam heimliche Unterstützung von ihrem Mann Manuel.

Auch wenn er seine anderen zahlreichen Tätigkeiten auf Diözesanebene noch eine Zeit lang weiterführen möchte, wird Marcus „Mo“ Ohl mit den beiden anderen die Redaktion verlassen. Als Wölflingsreferent natürlich auch um die

journalistischen Belange seiner Stufe bemüht, hat er das Redaktionsteam sowohl bei inhaltlichen wie verbandlichen Themen gut ergänzt und rund gemacht. Seine Art und Weise an solche Themen heranzugehen, war immer bemüht, an die Leiterin und den Leiter vor Ort zu denken. Praktisch, verstehbar und auch für die Gruppenarbeit anwendbar sollten die Schlaglichter-inhalte sein. Dass man dabei nicht an der Oberfläche bleiben durfte, war natürlich eine Selbstverständlichkeit für ihn. Berufsbedingt war er fit in allen redaktionellen Belangen und er gab sein Wissen und seine Erfahrung gerne an andere weiter.

Liebe Kerstin, lieber Holger, lieber Mo!

Die Redaktion und ich, wir werden Euch vermissen. Ihr hinterlasst, wie ich oben ja schon geschrieben habe, eine Lücke bei uns, die nur schwer zu füllen ist. Danke für Eure viele Arbeit, für Euer Engagement und Eure Bereitschaft, in unserem Verband Dinge anzugehen und zu verändern, auch wenn es immer mal wieder schwer war. Danke für die Ideen und Themen, die Ihr mitgebracht und mitgeformt habt. Für die Feuer, die ihr

in den Leserinnen und Lesern (und bei manchen Inhalten auch mal zwischen Ihnen) entzündet habt.

Ich weiss, dass es Euch nicht leicht fällt, die Redaktion und die Schlaglichter zu verlassen. Mit dem Herzen werdet Ihr bestimmt weiter dabei sein (und wir werden bestimmt auch immer mal wieder auf Euch zukommen, damit Ihr auch journalistisch dabei seid). Für Eure Ziele, die Ihr innerhalb des Verbandes und die Ihr sonst, beruflich, familiär und für Euch verwirklichen wollt, wünsche ich Euch Gottes reichen Segen, Glück und Erfolg.

Im Namen der Leserinnen und Leser der Schlaglichter, des Diözesanvorstands und auch der Diözesanleitung und insbesondere auch im Namen der Redaktion sage ich Euch hiermit ein von ganzem Herzen kommdendes

Danke.

Marcel Marquardt
Mitglied der Redaktion
Diözesanvorsitzender

Buntes Lagertreiben in Don Bosco

Diözesanleitung und Arbeitskreise in Klausur

Am 4. November trafen sich die Mitglieder der Stufenarbeitskreise und die Diözesanleitung im Jugendhaus Don Bosco in Mainz. Neben der Vorstellung der Arbeit in den Stufenarbeitskreisen und dem Bericht über anstehende Vorhaben der AKs wurde der Blick in die Zukunft gerichtet. Dabei standen inhaltliche Absprachen für die Stufenkonferenzen, die vom 18.-20. Januar in Gernsheim stattfinden werden ebenso auf dem Programm, wie ein kreativer Ausblick auf das Diözesanlager 2009.

Alle Anwesenden ließen ihrer Kreativität freien Lauf und so entstand auf der grünen Wiese ein buntes Lager mit Jurtenburg, einem spirituellen



Buntes Treiben in einem Lager aus Pappe

Zentrum, Abenteuerparcours, Badeseesee und vielem mehr. Die gebastelten Jurten waren lediglich aus methodischen Gründen weiß, um sie mit inhaltlichen Vorschlägen gestalten zu können. Mit Scharade, Pantomime, Montagsmaler und Tabu-Begriffen wurde dargestellt, was für Kinder- und Jugendliche aus den einzelnen Stufen wichtig ist, um ein gelungenes Lager zu erleben. Nun arbeiten die Stufen und Bezirke an den Vorschlägen für das Thema und die inhaltliche Ausrichtung des Lagers, worüber bei der nächsten Diözesanversammlung abgestimmt wird.

Christian Stamm
Diözesankurat

Der Schritt zu mir selbst.

Pfadfinder sind wir, nicht nur Sucher.
Er, Gott, zeige uns seine Wege,
auf seinen Pfaden wollen wir gehen!

Lassen wir uns leiten von Seiner Botschaft?
Drängt uns Sein Ruf?
Prägen seine Verheißungen unser Ziel?

Wir sind unterwegs.
Das Ziel prägt den Weg.
Lenkt es auch den Schritt?

Schaut in die Ferne, über die unmittelbaren Steine auf eurem Weg hinweg.
Schaut, wo der Weg hinführt, und geht guten Mutes voran.
Ihr werdet andere auf diesem Weg finden, vielleicht nicht ganz so gut
ausgestattet, also geht ihnen unterwegs zur Hand.

(Robert Baden-Powell)

Diese Worte sprach Robert Baden-Powell, der Gründer der weltweiten Pfadfinderbewegung. Schon sehr früh legte er dar, dass es einem unmöglich ist seinen Weg alleine zu gehen und wenn man es versucht, dann wird es sehr schwierig. Viel schöner aber ist es den Weg gemeinsam zu beschreiten, auch wenn man vielleicht langsamer vorwärts kommt, ist die Hilfe und das Vertrauen der anderen viel mehr wert.

Für Baden-Powell war es wichtig ein Ziel vor Augen zu haben und frohen Mutes voranzuschreiten, denn mit einer negativen Einstellung fällt alles viel schwerer. Obwohl wir wissen, dass der Weg niemals ohne Kurven und Steine verläuft, sollte man sich auf das Ziel konzentrieren, einen Gesamtüberblick wagen, um sich dann den Herausforderungen zu stellen.

Gott zeigt uns den Pfad, der zum Leben führt, wenn wir auf seinen Spuren wandern, tun wir das Richtige.

Baden-Powells Worte haben nicht nur für uns Pfadfinder eine besondere Bedeutung, sondern sind auch für alle Menschen eine Hilfestellung für ihren eigenen Lebensweg.

Cornelia Krüger
Stamm Don Greif, Mainz

MEUTerei – Wölflinge am Ruder

Bundeslager in Westernohe vom 30. Juli bis 3. August 2008

Nach dem großen Diözesanlager „Expedition Orange“ wirft das nächste Großereignis schon seine Schatten voraus: 2008 findet ein Bundeslager der Wölflingsstufe vom 30. Juli bis 3. August 2008 in Westernohe statt. Wölflinge aus dem ganzen Bundesgebiet sind dazu eingeladen, vier Tage gemeinsam zu zelten und mit Gleichaltrigen die vier neuen Entdeckungsfelder der Wölflingsstufe zu erfahren:



Wölflinge finden zu sich selbst!



Wölflinge finden Freundinnen und Freunde!



Wölflinge schauen hinter die Dinge und gestalten sie mit!



Wölflinge erfahren, dass Gott für sie da ist!

Wölflinge wollen's wissen!

Im Rahmen der bundesweiten Aktion „(W³) Wölflinge wollen's wissen!“ soll das Bundeslager 2008 Kinder stärken, Mitbestimmung und Mitgestaltung ermöglichen und zur Werteerziehung beitragen.

Zu Beginn des Zeltlagers am 30. Juli wird das Ankommen und Entdecken im Mittelpunkt stehen. Wölflinge finden im DPSG-Bundeszentrum Westernohe einen Ort der Geborgenheit und lernen ihre Umgebung kennen. Am 31. Juli werden sich die Wölflinge mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit und der anderer Kinder auseinandersetzen. Dazu werden Themeninseln wie Ökologie, Spiritualität und Abenteuer angeboten.

Am 1. August erkennen die Wölflinge, was ihnen wichtig ist, bilden sich eine eigene Meinung und setzen sich dafür ein. Sie wollen es genauer wissen und etwas verändern. Dazu planen sie in Entdeckergruppen Aktionen.

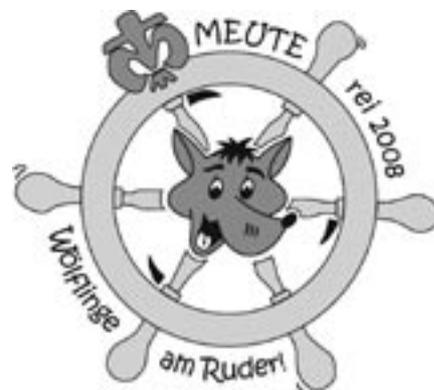
Von der Idee zur Aktion

Am 2. August machen Wölflinge auf sich aufmerksam, zeigen was in ihnen steckt und tragen dazu bei, „die Welt ein wenig besser zu verlassen, als man sie vorgefunden hat“ (Zitat Pfadfindergründer Lord Robert Baden-Powell). Dabei führen die Wölflinge Aktionen durch, die für sie wichtig sind. Am 3. August werden die Wölflinge reflektieren und bei einem Gottesdienst spüren, dass Gott immer in ihrer Nähe ist. Zudem heißt es Abschied nehmen. Nach dem Abbau werden die Wölflinge voller neuer Erfahrungen und mit neuen Freunden den Heimweg antreten.

Wichtige Informationen

Einige wichtige Informationen haben wir Euch hier zusammengefasst. Ihr solltet zudem von Bundesebene bereits eine Animationsmappe bekommen haben und uns auf Hilles Mail über Euer (Nicht-)Interesse am Lager informiert haben. Wenn nicht, könnt ihr natürlich dennoch dabei sein. meldet euch aber möglichst bald bei uns unter woelflingsstufe@dpsg-mainz.de.

Teilnehmendenbeitrag: Der Teilnehmerbeitrag beträgt pro für jeden Wölfling und Leiter/in, 90 Euro. Darin enthalten sind die Kosten für die Verpflegung, die komplette Organisation, die Großzelte und das Lagerprogramm. Nicht enthalten ist die Anreise, eventuell wird auch noch ein kleiner Aufschlag für die Organisation im Diözesandorf erhoben. Wir bemühen uns aber, dafür Geld zu beschaffen, um Euch zumindest diesen



Beitrag zu ersparen. Vielleicht könnt ihr in der Meute Aktionen aushecken, um an Geld zu kommen, dass das Lager für alle nicht so teuer ist.

Anmeldung: Im Februar 2008 werdet ihr ein zweites Informationspaket erhalten. Dort findet ihr die Anmeldung für das Bundeslager und detaillierte Informationen. Eine frühere Anreise, bzw. spätere Abreise ist auf jeden Fall möglich, bitte aber bei der Anmeldung mitteilen.

Programmgestaltung: Wir benötigen eure Unterstützung um das Lagerprogramm durchführen zu können. Wir suchen Leiterinnen und Leiter, welche als Referentinnen und Referenten für inhaltliche Themen zur Verfügung stehen oder diese unterstützen. Bitte meldet euch bei Interesse zunächst bei Mo und Hille unter woelflingsstufe@dpsg-mainz.de

Weitere Infos: Weitere Informationen und thematische Angebote zur Vorbereitung auf das Bundeslager 2008 gibt es auf www.woelflinge-wollens-wissen.de und auf www.meuterei2008.de.

Marcus Ohl
Referent der Wölflingsstufe
mit Informationen des Bundes-AKS

Mainz begeistert mit „Expedition Orange“

Bundesstufenkonferenz der Wölflingsstufe 2007 hat Bundeslager 2008 fest im Blick

Rund ums Bundeslager der Wölflingsstufe „MEUTErei 2008 - Wölflinge am Ruder!“ (siehe eigenen Artikel) drehte sich alles auf der diesjährigen Bundeskonferenz der Wölflinge in Regensburg. Die Diözese Mainz war nicht nur mit Kuratin Hille Beckenkamp und Referent Marcus Ohl, sondern auch den AK-Mitgliedern Daniel Schulte und Tine Prasse angereist. Da die ausrichtenden Regensburger und die Mainzer sich gleich so sympathisch waren, wird Mainz vermutlich am Bundeslager mit der kleinen bayrischen Diözese zusammen ein Diözesendorf bilden (denn auch Mainz wird vermutlich nicht genügend Teilnehmer für ein eigenes Dorf aufbringen).

Bundesaktion und Bundeslager werden konkreter

Auf der Bundeskonferenz (Buko) wurden die unterschiedlichen Konzepte für das Lager vorgestellt (Inhaltliche Gestaltung, offene Angebote, Mitbestimmung, Rahmengeschichte, Organisation, Lagerkommunikation und Finanzen), Fragen wurden beantwortet und Anregungen der Konferenzteilnehmer eingeholt. Ein erstes Bild der gelaufenen und geplanten Aktionen zu „Wölflinge wollen's wissen!“ wurde von den anwesenden Vertretern der Arbeitskreise mit Straßenkreide kunstvoll aufs Pflaster gebracht. In Mainz wird die kommende Stuko ganz unter dem Motto „Wölflinge wollen's wissen“ stehen. Zudem gibt es die Homepage www.woelflinge-wollenswissen.de, von der zahlreiche Methoden zur Umsetzung der vier Entdeckungsfelder der Wölflingsstufe herunter geladen werden können.

Antrag und Konzept verabschiedet

Für die Bundesversammlung 2008 wurde ein Antrag zur Mitbestimmung beschlossen.

Das Rahmenkonzept für die Ausbildung der Ausbilder in der Wölflingsstufe wurde nach ausgiebiger Diskussion mit großer Mehrheit verabschiedet. Der Austausch der Arbeitskreise war bei der Buko ebenso wichtig wie das Bilden von diözesanübergreifenden Teams für die Woodbadgeausbildung.

Herzlichen Dank gab es von allen für den Regensburger Diözesanarbeitskreis und seine Helferinnen und Helfer. Sie umsorgten alle sehr liebevoll mit transfairen Leckereien und halfen uns, viele Facetten von Regensburg zu erkunden. Alle Sinnen waren beteiligt: kulinarische Spezialitäten, Wanderung auf Unesco- und Römerspuren, ein Regensburg-Quiz...

Insgesamt wurde überall Regensburger Sonnenschein spürbar und die Unterkunft in der Jugendherberge mit bayrischer Trachtengruppe und Kochoriginalen am Donauufer unterstrich die bayrische Gemütlichkeit. Die große Party nach dem Gottesdienst am Samstagabend bereicherte zudem der Mainzer AK mit dem Lagersong „Expedition Orange“, der begeistert aufgenommen und mitgesungen wurde. Das machte schon einmal Appetit auf die Begeisterung, die sicher auch beim Bundeslager „MEUTErei“ im kommenden Jahr erlebbar wird.

Marcus Ohl, Referent der Wölflingsstufe
Susanne Bilinski, Bundesarbeitskreis

Wö-AK dankt Helfern Woodbadge-Ernenennung für Tine Prasse



Aus den Händen der Vorsitzenden Sabine Eberle erhielt Tine Prasse beim Helferfest zu „Expedition Orange“ das internationale Woodbadge. Damit dürfen jetzt alle Mitglieder des Wö-AK das rosafarbene Halstuch tragen. Neben der offiziellen Verleihung freuten sich die Helfer des Pfingstlagers über die Vorabversion des Lagerfilms und viele, viele Bilder. Bei einem mediterranen Büffet konnten die vielen fleißigen Mitstreiter ins Gespräch kommen und auch das ein oder andere Erlebnis bei „Expedition Orange“ Revue passieren lassen. Wölflings-Referent Marcus Ohl dankte auch im Namen des Arbeitskreises den vielen fleißigen Händen aus allen Bereichen innerhalb und außerhalb des Verbands ganz herzlich. Bis am frühen Morgen feierten die Gäste das gelungene Lager, das nur durch ihre Hilfe so großartig und unvergessen werden konnte.



kommt mit großen Schritten auch in unserer Diözese !

Ein großes Ereignis wirft seine Schatten voraus. rbu08 heißt das Ereignis, dass im nächsten Jahr für Rover/-innen und Roverleiter/-innen ansteht.

Was verbirgt sich hinter diesem Titel?

rbu08 ist der Name des Roverbundesunternehmens, in dessen Rahmen Roverrunden aktiv werden und gesellschaftliches Engagement zeigen sollen. rbu08 ist von der Hauptidee getragen, einen Rahmen dafür zu bieten, Roversein zu erleben, wie es in der Ordnung unseres Verbandes beschrieben ist, und dabei positive Erlebnisse zu haben, die das Selbstvertrauen in sich selbst und die Gruppe stärken. Aspekte davon sind:

- Unterwegs sein, sich engagieren, in Bewegung kommen
- Begegnung und Kontakte
- Erlebnisse schaffen
- gesellschaftliches, soziales und politisches Engagement der Roverinnen und Rover fördern und stärken
- Erlebnis ermöglichen, dass Projektarbeit Spaß macht und dass sich Rover auch mit Inhalten auseinandersetzen können
- „rover-feeling“ und Verband erlebbar machen
- Gegentrend zum Gefühl der Hilflosigkeit schaffen, das Jugendliche offensichtlich angesichts der unsicheren Ausbildungs- und Arbeitsplatzlage haben. Agieren statt reagieren!

rbu 8 besteht aus drei zentralen Elementen:

- das start up, die zentrale Auftaktveranstaltung für alle Roverinnen und Rover
- der Projektzeitraum unter dem Motto action
- und schließlich das chill out, die zentrale Abschlussveranstaltung



start up vom 9. bis 12. Mai 2008 (Pfingsten in Ferropolis, der Stadt aus Eisen bei Dessau)

Mit dem **start up** geht es richtig los. Hier heißt es „Schaufel in die Hand nehmen und loslegen.“ Beim **start up** treffen sich die Rovern und Roverinnen aus unserer Diözese mit allen anderen am Bundesunternehmen teilnehmenden Rovern und Roverinnen.

- Hier können sie sich kreativ, praktisch, ungewöhnlich, Spaßig, locker oder ernst mit den Themen beschäftigen, um die es in dem anschließenden Projekt in den Runden gehen kann.
- Hier treffen sie eine Menge anderer Rover und Roverinnen mit unterschiedlichen Ideen.
- Hier erfahren sie alles Wichtige über den anschließenden Projektzeitraum
- Hier können sie gemeinsam mit anderen feiern, Spaß haben, Rover und Roverin sein.
- Hier sollen die Runde spätestens eine Projektidee entwickelt und ein Projekt angemeldet haben.



action von Mai bis Oktober 2008

action ist das Motto der wichtigsten Phase des Unternehmens. In diesem Zeitraum sollen die Runden ihr Projekt planen, organisieren und umsetzen. Dabei geht es nicht um irgendein Pro-

jekt, nach dem Motto „Hauptsache irgendwas gemacht“. Im Gegenteil, das Projekt soll bestimmten Anforderungen entsprechen, etwas sein, das in der Form noch nicht gemacht wurde und sich auf die sieben in der Ordnung beschriebenen Inhalte und Ziele der Rover beziehen (**roverkult, roverpower, rovermission, interover, futurover, roverspirit, berover**).



chill out vom 10. bis 12. Oktober 2008 (Westernohe)

Zeit zum chillen und feiern! Mit der Abschlussveranstaltung **chill out** endet das **rbu08** mit vielen bis dahin erfolgreich umgesetzten Projekten. Hier können die Roverrunden alle anderen Rover und Roverinnen, die mitgemacht haben, noch einmal treffen. Sie können ...

- sich austauschen über Erlebnisse und Erfahrungen in der action-Phase.
- mit allen anderen feiern und stolz sein auf das, was die Runden gepackt haben.
- unter Umständen eine besondere Auszeichnung entgegennehmen.
- gemeinsam Revue passieren lassen, was Rover und Roverinnen alles auf die Beine stellen können.
- es sich auch einfach gut gehen lassen.

Bei all diesen Schritten möchten Euch der **Diözesan Rover AK** unterstützen: Wir möchte begleiten bei der Projektfindungen, Euch evtl. mit anderen Roverrunden zusammenbringen und Euch Raum bieten sich auszutauschen. Hierzu hatten wir bereits Ende Novem-

ber die ersten **Roverstammtische** neu ins Leben gerufen, um noch offene Fragen, Unklarheiten und Ideen Rund um das Unternehmen **rbu08** zu klären. Neben weiteren Roverstammtischen, steht Euch die neue **Roverhomepage zu rbu08** unseres Rover-Aks zur Verfügung.

Auf unseren neuen Homepage findet Ihr alle Neuigkeiten zum Bundesunternehmen der Roverstufe und spezielle Informationen für die Rover/-innenrunden aus der Diözese Mainz. Außerdem habt Ihr die Möglichkeit hier in Kontakt mit anderen Roverrunden aus der Diözese Mainz zu kommen, die an rbu08 teilnehmen. Ihr könnt Euch über Projektideen austauschen, nach Hilfe für Projekte suchen oder einfach nur mit anderen Rover/-innen chatten.



Nun liegt es an Euch **rbu08** auch in der Diözese Mainz zum Leben zu erwecken und diese Seite mit Ideen, Anregungen und Gesprächen zum Thema rbu08 zu gestalten. Diese Seite lebt mit Euren Artikeln, Nachrichten und Diskussionen. Also legt los!

Ach, ja, dass hätten wir ganz vergessen. Für **rbu08** haben wir personelle

Unterstützung unterhalten Die beiden Gestalten, die Ihr hier seht, heißen Horst und Helga und werden Euch auf Diözesanebene durch **rbu08** begleiten. Wenn also Horst und Helga auftauchen geht es um den Rover AK und rbu08 !

Euer Diözesan Rover-Ak
Sabine, Konny, Flo, Wolly,
Christoph, Horst und Helga

Von Bayern und fragwürdiger Architektur

Jufi-BuKo 2007 in Eichstätt

Obwohl das Diözesan-Jugendhaus Habsberg in Velburg angeblich nur „zweite Wahl“ der veranstaltenden Diözese Eichstätt war, war es dennoch spektakulär und gleichzeitig unübersichtlich genug, die diesjährige Bundesstufenkonferenz der Jungpfadfinderstufe zu beherbergen. Wenn man sich mal daran gewöhnt hatte, dass der Eingang im 6. von 8 Etagen liegt, und es keine wirklich durchgängigen Treppenhäuser gibt, ging es eigentlich.

Ganz im Zeichen des Oktoberfestes, das einige Kilometer entfernt - noch tiefer in Bayern - gerade stattfand, war das Rahmenprogramm der diesjährige Jufi-Buko vom 28 bis 30.09.07 gestaltet. Mit einer zünftigen Brotzeit und lustigen bayrischen Volkstänzen bei der Abendveranstaltung am Samstag, kam tatsächlich einiges an Stimmung rüber, auch wenn das Haus aus Holz und Sichtbeton eigentlich nicht gerade eine anheimelnde Atmosphäre bot. Sogar der Gottesdienst wurde durch das

bedeutende bayrische Kulturwerk „Ein Münchner im Himmel“ bereichert.

Aber natürlich wurde auch gearbeitet! Aus der Diözese Mainz waren zwei stimmberechtigte Mitglieder dabei, Norman als Diözesanreferent und Christian Schröder, der in Vertretung von Katja deren Stimme wahrnahm. Neben den obligatorischen Berichten aus dem Bundes-AK, von der Bundesversammlung sowie einiger weiterer Institutionen und Gremien, wurden auch verschiedene Anträge verhandelt, von denen ein Teil jedoch erst gar nicht zur Abstimmung kam, weil sie entweder erst gar nicht auf die Tagesordnung gelangten oder zurückgezogen wurden. Beschlossen hat die Bundesversammlung dann aber doch: ein Thesenpapier zum Thema Kindermitbestimmung, das in Abstimmung mit der Wölflingsstufe in Zukunft für die Kinderstufen Gültigkeit besitzt. Passend dazu wird es im Jahr 2010 eine Bundesaktion zu diesem Thema geben, die im Rahmen von

Pfingsten in Westernohe stattfinden wird. 2011 wird dann dem 50-jährigen Bestehen der Jungpfadfinderstufe in Form einer weiteren Bundesaktion gehuldigt. Wie diese beiden Aktionen jedoch genau aussehen werden, das steht aktuell noch in den Sternen, soll aber bis zur BuKo 2008 festgelegt und dort abgestimmt werden.

In einem Studienteil wurde ausführlich über das Thema „Abenteuer Glaube“ diskutiert und informiert. Die Ergebnisse sollen in das neue Stufenleitungshandbuch einfließen, das seit einigen Jahren in Arbeit ist und laut Ankündigung bereits Anfang nächsten Jahres erhältlich sein soll... warten wir's ab!

Die nächste Jufi-Buko wird im September 2008 von der Diözese Köln ausgerichtet, und wer weiß, vielleicht gibt es ja auch kölsche Volkstänze...

Norman Möller
Referent der Jungpfadfinderstufe

Drei Tage im Schloss

Diözesanarbeitskreis Pfadfinderstufe zur Klausurtagung im Schloss Amorbach

Zu seiner diesjährigen Klausurtagung traf sich der Diözesanarbeitskreis Pfadfinderstufe im Fürstlichen Schloss zu Amorbach. Christian Becker, zur Zeit im Forstpraktikum in den fürstlichen Wäldern, hatte den AK in seine Dienstwohnung im Schloss eingeladen. So kostengünstig konnte bisher noch kein AK in einem Schloss tagen. Die Ausstrahlung der großzügigen Schlossanlage blieb denn auch nicht ohne Wirkung auf die Teilnehmer und die Ergebnisse des Treffens. Mit großen Vorhaben voll motiviert geht es ins Pfadi-Jahr 2008.



Auf der Tagesordnung standen die Stufenkonferenz im Januar 2008, die Kontaktarbeit zu Stämmen und Bezirken und die personelle Situation des Ak.

Die Stufenkonferenz 2008 wird sehr stark handwerklich betont sein. Inhaltlich geht es rund ums Schweißen von Metall. Unter fachkundiger Anleitung sollen die Teilnehmer lernen können, was man durch Schweißen so alles herstellen kann und welche Möglichkeiten sich dadurch auch für einen Pfadfindertrupp eröffnen. Klar dass auch Sicherheitstipps, technische Grundlagen und Tipps zur Realisierung mit dem Pfadfindertrupp auf dem Programm stehen. Im Konferenzteil

des Wochenendes, das vom 18. bis 20. Januar in Gernsheim stattfindet wird es um die Berichte des AK gehen, die Wahl von Delegierten zur Diözesanversammlung 2008 und den Personalvorschlag zur Ernennung von ReferentInnen an den Diözesanvorstand. Die Einladung zur Stuko 2008 richtet sich an alle PfadfindergruppenleiterInnen und liegt den Schlaglichtern bei.

Im zweiten großen Schwerpunkt der Klausurtagung ging es um die Verbesserung der Kontakte von AK zu Bezirken

und Stämmen. Dabei stehen die Bezirksleitertreffen und Stufenkonferenzen im Blickpunkt des AK. Jeweils ein AK – Mitglied ist in Zukunft für den Kontakt zu einem Bezirk zuständig.

Für den **Bezirk Oberhessen** ist dies **Christian Becker**. Er wird zum Bezirk Kontakt halten und wenn möglich die Stufenveranstaltungen besuchen kommen.

Für den **Bezirk Rhein-Main-Hessen** ist **Christiane Schmitt** (Chris) zuständig. Auch Chris wird versuchen, zu den Bezirksveranstaltungen der Pfadfinderstufe, speziell den Leitertreffen und Stukos zu kommen.

Björn Burwitz ist für den **Bezirk Heldon** zuständig und wird, wenn es sein Dienstplan als Krankenpfleger zulässt, zu den Leitertreffen und der Stufenkonferenz der Pfadfinderstufe hinzukommen.

Im Laufe der Beratungen über die Intensivierung der Kontakte zu den Trupps vor Ort stellten dann alle Klausurteilnehmer fest, dass es mal wieder Zeit ist für ein Diözesanstufenunternehmen. Nach dem erfolgreichen Wagt es – Lager 2005 gab es für die Pfadfindertrupps in der Diözese keine Möglichkeit mehr, sich zu treffen. Doch nun steht es fest, es wird ein Diözesantreffen der Pfadfinderstufe 2008 geben. Der AK ruft alle Trupps unter dem Motto

auf, sich am Wochenende 31. Mai bis 1. Juni 2008 auf dem Zeltplatz des Jugendhauses Maria Einsiedel zu treffen. Neben der Begegnung mit anderen Trupps und viel Spaß wird es Samstags einen **Super-Pfadi-Pacours** geben, bei dem die einzelnen Trupps ihr Wissen, Können und ihre Kreativität unter Beweis stellen können. Auf den pfiffigsten Trupp wartet der „SATT-GRÜN“ Pokal. Einladungen und weitere Informationen bringt euch der AK in die Truppstunde mit. Denn die Akler haben sich vorgenommen, in den nächsten Wochen die Trupps in der Diözese zu besuchen,

SATT GRÜN®
... denn alles andere sind nur Farben!

dabei das Neueste zu „SATT-GRÜN“ den Pfadis mitzuteilen und sich ihnen vorzustellen.

Erschreckt also nicht, wenn sich Chris, Christian und Björn demnächst bei euch melden und zur Truppstunde einladen.

Der Sonntag des Klausurwochenendes stand dann ganz im Zeichen der Terminplanung und den Überlegungen zur Suche nach weiteren Ak-Mitgliedern. Die geplanten Vorhaben lassen sich mit weiteren Aklern leichter verwirklichen. Ziel ist es, im Jahre 2008 den AK auf 6 Personen zu erweitern, bevor es in die Vorbereitungen zum großen Diözesanlager 2009 geht, bei dem der AK das Pfadfinderstufenprogramm verantwortet.

Zur Zeit besteht der AK aus folgenden Personen:



Christian Becker kommt aus dem Stamm Gonsenheim und studiert zur Zeit in Rottenburg Forstwirtschaft. Er war lange Jahre Gruppenleiter und StaVo im Stamm Schwabenheim bis er als Pfadfinderleiter zum Stamm St. Stephan nach Gonsenheim wechselte.

Seit über einem Jahr ist er nun im AK mit dabei und vertritt ihn auch in der Diözesanleitung. Christian ist bereit sich als Diözesanreferent der Pfadfinderstufe bei der Stufenkonferenz vorschlagen zu lassen.

Christian ist unter 0177-6422867 und per Mail an christian@scout-cb.de zu erreichen.



Christiane Schmitt (Chris) kommt ebenfalls aus dem Stamm St. Stephan in Mainz-Gonsenheim. Dort hat sie als Jungpfadfinderleiterin angefangen, war dann Stammesvorsitzende und Pfadfinderleiterin. Beruflich ist sie als Buchhalterin tätig, pausiert aber zur Zeit um für ihren Sohn Paul mehr Zeit zu haben. Chris ist schon seit fast 5 Jahren im Ak, vertritt diesen auch in der Diözesanleitung und ist wie Christian bereit, sich bei der Stufenkonferenz zur Referentin der Pfadfinderstufe vorschlagen zu lassen.

Sie ist unter 06131-44008 oder per Mail an Chris@mail-mir-was.de zu erreichen.



Björn Burwitz ist zur Zeit Jufi- und Roverleiter und Stammesvorsitzender im Stamm Guy de Larigaudie, Lampertheim. Im AK ist er auch schon fast 5 Jahre und hat schon bei so mancher Pfadfinderveranstaltung tatkräftig mitgewirkt. Bis zur letzten Stuko war Björn auch Referent der Stufe. Als Krankenpfleger ist Björn beruflich wechselnden Arbeitszeiten ausgesetzt, dass erleichtert nicht gerade seine AK-Arbeit, aber zeitliche Probleme werden durch Motivation und Begeisterungsfähigkeit ausgeglichen. Seine kleinen Geschichten von der Station tragen stets zum guten Arbeitsklima im AK bei.

Björn ist unter 0171-6882328 und per Mail an hermine@mail-mir-was.de erreichbar.



Stefanie Ackermann ist die vierte im Ak, leider aber nur noch bis zur Stuko im Januar. Steffi wird aus beruflichen Gründen, sie studiert Landschaftsarchitektur und steht vor ihrer Diplomarbeit, nun nach 4 Jahren aufhören.

Sie ist noch Stammesvorsitzende im Stamm Bruder Feuer in Bürstadt und schon viele Jahre im AK tätig. Im Diözesanverband kennt man Steffi auch als „Referentin für Schnick-Schnack und Firlefanz“ da ihr Talent für die Gestaltung von Abendveranstaltungen bestens bekannt ist.

Steffi ist unter 06206-707148 und per Mail an steffi@ackerweib.de erreichbar.



Fünftes Ak-Mitglied ist **Christoph Menzel**. Christoph unterstützt den AK seit 4 Jahren in seiner Arbeit. Er ist als Mitarbeiter noch im Stamm St. Stephan, Mainz Gonsenheim tätig, dort war er früher Gruppenleiter in der Rover – und Jungpfadfinderstufe. Beruflich ist er beim Bistum Mainz als Bildungsreferent für die DPSPG angestellt und arbeitet in dieser Funktion im AK mit.

Erreichbar ist Christoph unter der Nummer 06131-253630 im Diözesanbüro oder per Mail an Christoph.Menzel@bistum-mainz.de .

Euer Pfadi-AK

Chili und „Bob“ am Spieß

Bezirkspfadfinderlager 2007 in Lauterbach

Am Wochenende vom 21.09 – 23.09.07 fand in Lauterbach im Vogelsberg das Bezirkslager der Pfadfinderstufe in Oberhessen statt. Es trafen sich die Stämme aus Lauterbach/Schlitz, Rosbach, Altenstadt, Langgöns, Großen-Buseck und Heldenbergen.

Am Freitag gegen 20 Uhr erreichten wir den idyllisch oberhalb von Lauterbach gelegenen Platz. Nun mussten wir mit den bisher angekommenen Pfadis die Jurte aufbauen welche als Schlafplatz vorgesehen war. Im Laufe des Abends kamen auch die letzten Lagerteilnehmer am Platz an.

Nach der ersten kalten Nacht, wurde gegen 8.30 Uhr gefrühstückt und für den Tag war ein Geländespiel vorbereitet. Per Global Positioning System (GPS) mussten dabei insgesamt fünf rund um Lauterbach verteilte Stationen

men Anruf. Einer unserer Leiter wurde heimtückisch entführt und er sollte nur gegen ein adäquates Lösegeld wieder freigelassen werden. Es stellte sich recht schnell heraus, dass einige Wölflingsleiter ihre Vorbereitungen für das Wölflings-Bezirkslager 2008 kurzerhand für einen kleinen Ausflug nach Lauterbach genutzt hatten um statt in friedlicher Planungsthemenrunden bei Kaffee und Kuchen am Rande der Legalität aktiv zu werden. Ein ebenso diabolischer Plan wurde unsererseits entwickelt und wenig später durch ein Großwagenkommando in einer spektakulären Befreiungsaktion am Lauterbacher Stadtrand in die Tat umgesetzt.

Der entführte Leiter wurde befreit und durch den heroischen Einsatz konnte ein vollkommen überraschter Wölflingsleiter in unsere Gewalt gelangen. Kurz darauf mussten wir bestätigen, dass es



Geglückter Plan

im Chili sollten sich im Laufe des Abends noch bemerkbar machen. Der Abend wurde wie am Tag zuvor in großer Runde am knisternden Lagerfeuer beschlossen. Als kleine Überraschung wurde bis nach Mitternacht ein „Bob“ gegrillt und mit großer Begeisterung von allen verspeist. (Bei „Bob“ handelt es sich nicht etwa um den besagten Wölflingsleiter sondern um einen Schweinehals-Spießbraten.)

Am Sonntag morgen wurde relativ früh gefrühstückt da um 9 Uhr der Gottesdienst in der Lauterbacher Kirche stattfand. Nach diesem sehr unterhaltsamen Gottesdienst wurde zurück auf dem Zeltplatz gemeinsam die Jurte abgebaut. In der Abschlussreflexion wurde das Lager nochmals Revue passieren lassen und jeder konnte seine persönliche Bewertung abgeben. Das geschlossene Fazit: Es war ein sehr schönes Lager und hat allen eine Menge Spaß gemacht!

Jan, Kay und Robert
Teilnehmer des Bezirkslagers



Die Teilnehmer des Lagers vor der Ovaljurte

gefunden werden. An diesen Stationen warteten dann vielseitige Aufgaben auf die stets gut gelaunten Pfadfinder.

Am Nachmittag, im Anschluss an das Geländespiel, erhielten wir einen anonymen

sich nicht um eine echte Entführung handelte da besorgte Anwohner die Polizei gerufen hatten.

Auf den Schreck wurde ein großer Topf Chili gekocht und verspeist. Die Bohnen

Der weiße Lieferwagen

oder:
König a.D. vom Wö-Leiter-Terror-Mobil entführt

Und hier ein Bericht aus Oberhessen. Etwas verwirrend und irritierend und dennoch lustig zu lesen beschreiben die verrückten Oberhessen eine Überfall-Aktion der Wölflingsleiter auf die Pfadi-stufe während des Bezirkslagers.

Es war weiß, es hatte vier Räder und acht ausgeflippte Wö-Leiter (wir) fanden in ihm Platz. Im bösen, weißen Lieferwagen, dem richtigen Gefährt für unseren Einsatz. Wir kannten keine Angst, wir hatten einen Plan und wir waren fest entschlossen diesen durchzuziehen.

Das Ziel? Die königlichen Pantoffeln und den Kaffee aus dem Pfadi-Bezirkslager zu entwenden. Doch es sollte anders kommen, der Plan war wohl doch nicht sooo gut.

Unser König a.D. war zur falschen Zeit am völlig falschen Ort. Es war gegen 16 Uhr als der weiße Lieferwagen langsam um die Ecke bog. Die Insassen waren über die Erscheinung des Königs a.D. dermaßen erschrocken, dass sie sich langsam im Rückwärtsgang seines Blickes entzogen. Den Überraschungsmoment ausnutzend zögerten wir nicht lange und schlugen zu. Der weiße Lieferwagen fuhr abermals vor, die Seitentür öffnete sich und heraus sprangen drei Wesen, die den König a.D. in ihre Gewalt nahmen und in den Bus schoben.

Zwar keine Schlappen und keinen Kaffee aber dafür den König in unserer Gewalt. Sehr gut. Uns erfüllte ein Gefühl von Macht. Nur brauchten wir nun einen neuen Plan. So stellte Carsten K. dem Pfadi-Trupp ein Ultimatum. Zwei Kästen Bier innerhalb einer Viertelstunde oder der König a.D. wird ausgesetzt. Wir hätten wissen müssen, dass dieses Ultimatum nicht erfüllt würde. Nach ca. zwei



Stunden Erpressungsversuchen und dem Aussetzen des Königs in einem 10 km entfernten Waldstück (mit Handy) waren wir nunmehr etwas enttäuscht und immer noch sehr planlos.

Mit dem Argument die Straße sei versperrt, sollten wir uns am Entführungsort treffen. Wir hätten es vorher wissen sollen. Es sollte ein mieser Hinterhalt werden.

Zu spät erkannten wir den Plan und waren innerhalb von Minuten umzingelt von zahlreichen Pfadibussen. Wir steckten in der Falle und unser Erpressungsgrund im Wald. Schnell wurde uns die aussichtslose Situation bewusst, nachdem unser Mobil nun auf Cola-Kisten aufgebockt nicht mehr vor und zurückkam.

Irgendwie schafften es die Pfadis und deren Leiter ein Fenster von außen zu öffnen und einen von uns durch dasselbige herauszuzerren, während unser

Fahrer ununterbrochen hupte. Für die Nachbarn war es wohl ein etwas ungewöhnlicher Anblick. Innerhalb weniger Minuten war die Aktion auch schon wieder vorbei und die Pfadis sprangen mit dem Entführten wieder zurück in die Autos und wurden fortan erst mal nicht mehr gesehen.

Was danach noch alles passierte, bleibt an dieser Stelle unerwähnt..... Das kann sich jeder und jede selbst ausmalen aber es wird wohl nicht an das heranreichen, wie es bei uns zugeht.

Die Reflexion, nach Auslösung unseres Entführten, war Folgende:

Der weiße Lieferwagen wird wiederkommen. Niemand weiß, wen es treffen wird, niemand weiß, wann.... Nur eins ist sicher: Der Plan wird perfekt sein.

Also: Seid auf der Hut!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Katrin Weirauch
Bezirksvorsitzende

König von Oberhessen schenkt seinem Volk einen 25 Stunden Tag

Vom 26.10.07 – 28.10.07 folgten viele Oberhessen mal wieder dem Ruf des Vogelsberges. Leise rief es dem ein oder anderen immer wieder zu: „Geh zur Bezirksversammlung.“ Und so kamen sie in Scharen. 30 fröhliche Gesichter trafen sich wieder oder lernten sich neu kennen.

Nachdem der Freitag in netter Runde im Haus begann, traf man sich zu vorgeschickter Stunde gemeinsam am Lagerfeuer zum Singen und Schnacken.

Die Nacht war für die meisten nicht allzu lang und trotzdem wurde am nächsten Tag einiges geschafft. Das Thema, welches es dieses Jahr zu erörtern galt hieß: Wie schaffe ich es meine Gruppe bzw. die Leiterrunde zu vergrößern? In Kleingruppen wurden verschiedene Möglichkeiten besprochen und vorgestellt. Ob die Vorschläge umgesetzt werden konnten und inwiefern sie funktionieren, wird zu beobachten bleiben.

Am frühen Abend wurden wir von Christian (Mainz) und Damian zu einem Fest des Glaubens eingeladen. In der zuvor aufgebauten Superjurte traf man sich zu einem Lichtergottesdienst. Wenn es 15 Grad wärmer gewesen wäre... Aber na ja, Pfadfinder sein ist schließlich kein Ponyhof. Trotzdem war der Gottesdienst für alle ein Gewinn.

Das nunmehr allseits bekannte Küchenteam der Friedberger zauberte währenddessen ein Abendessen, welches mal wieder seines Gleichen suchte. Phantastisch.

Der Abend klang dann in der Jurte bei Wein, Weib und Gesang aus. Hier verkündete der König auch sein Geschenk: Ein Tag mit 25 Stunden für uns und ganz Deutschland. Hey, was waren froh: Ein Stunde länger schlafen.

Sonntag, pünktlich um 10:30 Uhr (grinsel) traf man sich dann zur Bezirksversammlung. Unser Kurat trat aus beruflichen Gründen zurück, das Amt der Vorsitzenden und des Vorsitzenden lief aus. Während das Kuratenamt erstmal vakant bleiben muss, wurde Ingo Döring zum Vorsitzenden gewählt. Die Vorsitzende wurde wieder gewählt. Als

Wölflingsreferentin begrüßen wir nun Lena Pfannkuchen in der BL, die Johanna Dahlen ablöste. Außerdem trat unser Jupfi-Referent zurück.

Kathrin Weirauch
Bezirksvorsitzende

Gießen feiert 26-jähriges Bestehen Warum? Weil sie es können!

Am 03.11.07 luden die Giessener Pfadfinder zu ihrem 26 jährigen Bestehen ein. Im großen Festzelt gab es reichlich zu Essen und das ein oder andere Kalt- und Heißgetränk. Ob Gegrilltes, Kürbis-

auf, es ihnen gleich zu tun und auch ungerade Jubiläen zu feiern. Denn nicht nur die runden Geburtstage seien eine Erwähnung und eine Feier wert, sondern jedes einzelne Jahr.



suppe oder vegetarischen und nicht vegetarischen Salat, für das leibliche Wohl wurde gesorgt. Alle Stämme Oberhessens waren zu diesem Event gekommen und feierten ausgelassen diesen wichtigen Anlass.

In seiner Jubiläumsansprache forderte Daniel Paetow die anderen Stämme

Der spätere Abend mit Lagerfeuer und Gitarrenmusik lud zur Gemütlichkeit ein, so dass der ein oder andere den Weg ins Bett nur schwerlich fand.

Wir können also nun gespannt sein, welches Jubiläum unser nächstes Reiseziel wird. Vielleicht das eigene?

Stamm Gießen

Kalte Nächte im Dixi-Land

3 Tage beim Pfadfinderkongress in Berlin

„Versucht, die Welt ein wenig besser zurückzulassen, als ihr sie vorgefunden habt!“ So lautet das Motto von Lord Robert Baden-Powell, dem Vater der weltweiten Pfadfinderbewegung. Es war 1907, als er auf der zu Großbritannien gehörenden Insel Brownsea das erste Zeltlager für Jungen aus verschiedenen sozialen Schichten organisierte und damit den Grundstein zur weltums-

Die Fahrt verlief aufgrund der frühen Uhrzeit eher ruhig. Nach ca. 10 Stunden Fahrt und ausreichend vielen Toilettenpausen kamen wir schließlich (und endlich!) auf unserem Zeltplatz in Berlin-Köpenik an. Eine kleine Gruppe von Rovern und Leitern war bereits mit dem Material vorausgefahren und hatte sich schon fleißig um den Aufbau der Jurten gekümmert, sodass die Zelte schnell

Nach einer eisig kalten und etwas unruhigen Nacht und dem darauf folgenden Frühstück begannen die verschiedenen Foren zu Themen, die Zeit und Gesellschaft prägen. Unsere Gruppenmitglieder hatten sich – je nach Interesse – in Foren wie „Gesundheit für alle“, „Vom Krüppel zum Kumpel“ oder auch „Kinder, die aus dem Rahmen fallen“ eingetragen, die interessant und informativ waren und in denen wir sogar teilweise selbst aktiv werden konnten.



Die Mainzer Teilnehmer des Kongress treffen sich mit Weihbischof Neymeyr

pannenden Gemeinschaft der Pfadfinder legte. Zum hundertjährigen Jubiläum fanden unter dem Titel „Scouting 100“ ein Zeltlager und ein damit verbundener Pfadfinderkongress in Berlin statt, zu dem Bundespräsident Horst Köhler als Schirmherr einlud.

So machten auch wir, eine achtköpfige Delegation des Stammes St. Peter aus Heppenheim uns am 21.09. bereits um 4 Uhr morgens zusammen mit vielen weiteren Pfadfinderstämmen aus dem Bistum Mainz auf den Weg in die Hauptstadt. Ausgerüstet mit Überlebenspaketen, „vorbereitet vom Rover-AK, die neben Nervennahrung und „Koffeinbomben“ auch Visitenkarten enthielten, um in Berlin geknüpfte Kontakte aufrechterhalten zu können, startete der Bus nach Berlin.

bezogen waren. Die freie Zeit wurde nun damit verbracht, verzweifelt den Schlafmangel der letzten Nacht auszugleichen oder bereits einen kleinen Rundgang durch Berlin zu machen.

Darauf folgte das Abendessen, zu dessen Zweck die große Sporthalle eines Freizeitzentrums zur Kantine umfunktioniert worden war. Es folgte eine kurze Begrüßung zum Pfadfinderkongress, bei der unter anderem ein Teil aus Baden-Powell's Abschiedsbrief vorgelesen und auch das Programm vorgestellt wurde.

Da wir immer noch recht übermüdet waren, machten wir uns bald danach auf den Weg zum Zeltplatz. War dieser bei unserer Ankunft noch recht leer und überschaubar gewesen, so war er nun übersät von Zelten, was Einigen nachts auf dem Weg ins Dixi-Land zum Verhängnis wurde.

Nachmittags hat sich die Mainzer Gruppe mit Ihrem Weihbischof Ulrich Neymeyr getroffen. In einer kurzen Ansprache betonte Weihbischof Neymeyr die wichtige und gute Arbeit, die Leiterinnen und Leiter in Ihren Gruppen leisten. Besonders würdigte er dabei die Ausbildung in der DPSG und die viele Zeit, die jeder einzelne investiert.

Nachdem wir die Workshops abgeschlossen hatten, wollten wir noch ein bisschen Berlin erkunden. Dies stellte sich aufgrund des nicht ganz leicht überschaubaren S-Bahn-Netzes als sehr abenteuerlich heraus, wobei wir dabei viel Spaß hatten und durch gegenseitiges Helfen auch neue Kontakte knüpfen konnten.

Nach der Besichtigung der Berliner Mauer (Denkmal), des Reichstages, des Alexanderplatzes sowie diversen Bahnhöfen kehrten wir schließlich erschöpft, aber gut gelaunt zurück ins Freizeitzentrum. Dort wurde nun die Berliner Erklärung vorgelesen und beschlossen, und an die Berliner Bürgermeisterin Ingeborg Junge-Reyer und an UN-Jugenddelegierte übergeben.

In der Erklärung heißt es unter anderem „Mit unseren Erfahrungen aus einem Jahrhundert geben wir Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit und stellen Forderungen für eine gerechtere Welt. In der Berliner Erklärung signalisieren wir unsere Bereitschaft, Gesellschaft

mitzugestalten.“ . Pfadfindersein bedeutet weit mehr als Lagerfeuerromantik: „Wir wollen ja nicht unpolitisch sein, wir sind ein Teil der Gesellschaft.“

Nach dem Abendessen folgte eine Pfadfinder-Geburtstagsparty mit der Band „Wipe Out“, auf der noch einmal ausgiebig gefeiert werden konnte. Am späten Abend (oder auch frühen Morgen) fielen wir alle müde in die Schlafsäcke.

Nachdem die beiden vorigen Nächte relativ schlaflos verlaufen waren, klappte es jetzt endlich mal ganz gut mit dem Schlafen. Am Sonntagmorgen hieß es dann packen und die –leider vom Tau durchnässten – Jurten abbauen. Nach dem Frühstück folgte ein stimmungsvoller und beeindruckender Abschlussgottesdienst, den wir alle sehr genossen.

Daraufhin hieß es Abschied nehmen, da wir ja noch einiges an Weg nach Mainz bzw. Heppenheim vor uns hatten. Nach



Abschlussgottesdienst am Sonntag Mrgen

einer fast „reibungslos“ verlaufenen Busfahrt kamen wir gegen 22 Uhr zwar erschöpft, aber voller guter Eindrücke zu Hause an.

Das Wochenende in Berlin haben wir voller Power und sehr facettenreich erlebt: Ernsthaft in den Arbeitsgruppen, verbindend durch die Begegnung mit

Gleichgesinnten, fröhlich und ausgelassen bei der Party sowie sehr ergreifend, spätestens, als man sich zum Abschied in großer Runde die Hände zum traditionellen „Nehmt Abschied Brüder“ reichte.

Theresa Philipp
Stamm St. Peter, Heppenheim

30 Jahre Urberacher Gralsritter

Seit 1977 gibt es die Urberacher Gralsritter. Dies feierten wir ein ganzes Wochenende lang Mitte September. Viele fleißige Hände halfen schon freitags beim Aufbau. Samstags luden wir dann zu einem großen Stationslauf rund ums Pfadfinderleben ein.

Dabei traten sowohl Kinder aller Gruppenstunden, Geschwisterkinder, als auch Mama – und Papa – Gruppen gegeneinander an. Spaß und Motivation waren geradezu greifbar! Wie „Pfadfinder - fit“ die Gruppen waren, musste sie unter anderem beim A-Laufen, Feuer machen, Sägen und Kistenklettern unter Beweis stellen. Auch der kreative Teil kam nicht zu kurz. So mussten auch mal lustige Fotos mit begrenzter Hand- und Fußzahl gestellt werden. Gar nicht so einfach...

Neben diesem Aktiv – Teil bestand ebenfalls die Möglichkeit, tiefer in die Stammesgeschichte hineinzuschnup-

pern. Jede Menge Fotos und Zeitungssartikel von 1977 bis zum aktuellen Jahr waren zusammengetragen und auf großen Bilderwänden montiert worden. Bei Überschriften wie „Auch Mädchen machen bei Sankt Georg mit“ und Fotos aus der Jugendzeit einiger Väter, Mütter und Gruppenleiter waren einige Lacher natürlich vorprogrammiert.

Den ganzen Tag über wurde gegrillt, am Nachmittag fand noch eine große Tombola statt, bevor es ab 20.00 Uhr mit der Live – Musik losging.

Am Sonntagmorgen fand der Familiengottesdienst auf unserem Grundstück statt, zu dem die gesamte Gemeinde eingeladen wurde. Mehr als 200 Leute standen zusammen im Abschlusskreis, um den Segen zu empfangen. Ein irre Gefühl! Und ein schöner Abschluss für das Jubiläumsfest.

Doro Hain
Stamm Urberach



Es brutzelt in der Pfanne

Weg, Unterwegs, Pfad finden

Don Greif feiert „100 Jahre Pfadfinden“ mit Festgottesdienst

Wös, Jufis, Pfadis, Rover und Leiter: alle waren sie beteiligt. Die Atmosphäre geprägt von einem Hauch Sinnlichkeit, Lieder, die jeden berührten und eine Lilie aus hunderten Teelichtern im Seitenschiff. Sie brachten der Gemeinde Pfadfinderschaft näher!

Ein Rover berichtet

Über mehreren Wochen hinweg, hatte sich ein Arbeitskreis aus Rovern und Leitern mit Pfarrer Schäfer von unserer Gemeinde St. Stephan regelmäßig getroffen, Lieder ausgewählt und überlegt, wie sich jede Stufe in die Gottesdienstgestaltung einbringen könne. Unser Leitmotiv entwickelte sich in diesen Gesprächen zum „Weg“.

Am 15.09.2007 um 18.00 Uhr eröffneten wir unseren Gottesdienst mit einem spirituellen Impuls von Baden Powell und brachten uns mit einem Chor, musikalisch begleitet von der gemeindeeigenen Musikgruppe und eigenen Gedanken in die Heilige Messe ein.

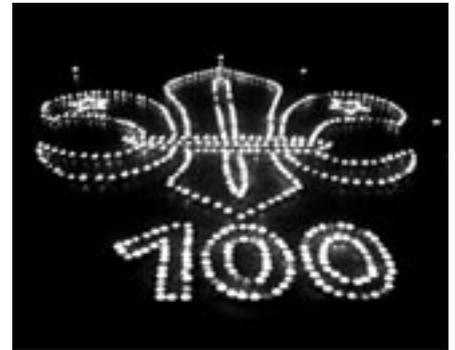
Die Pfadfinder erklärten der Gemeinde spielerisch den Pfadfindergruß, die Wös dienten als Messdiener und die Jufis trugen die Fürbitten, die sie in der Gruppenstunde zusammen ausgearbeitet hatten, vor.

Der „Weg“ zur Kommunion wurde durch schöne und tiefgehende Impulse an den Kirchenbänken gestaltet, die wir in unseren Gruppenstunden rausgesucht und aufgezeichnet hatten. Als atmosphärischen Höhepunkt stellten wir aus sehr vielen Teelichtern eine Weltbundlilie im Seitenschiff zusammen, die wunderbare Schatten auf die Kirchensäulen warf und die Gemeinde zu eigenen Gedanken anregte.

So konnten wir unserer Gemeinde die Pfadfinderschaft näher bringen und erfuhren von dieser eine ausnahmslos positive Resonanz.

Nach dem Gottesdienst empfingen wir vor der Kirche noch alle Anwesenden mit leckerem heißen Apfelsaft.

Sophie Keller
Stamm Don Greif, Mainz



„Casino Royal“ im Bezirk Heldon



Am 28.09.07 erschien eine vornehme Gesellschaft von 45 Pfadis mit Leitern zu einem Casino Abend im Braunschardter Schloss. Sie waren damit einer Einladung der Bezirkspfadireferentin Sabine Gebhardt und den fleißigen Pfadileitern aus Lampertheim gefolgt. Zunächst wurde der Film „James Bond-Casino Royal“ geschaut und danach wurde Poker, Black Jack und Roulette

gezockt (natürlich ohne finanzielles Risiko).

Ein festliches Buffet sorgte für die kulinarische Untermauerung des Abends. Alles in Allem eine gelungene Aktion, die Allen viel Spaß gemacht hat.

Sabine Gebhardt
Pfadfinder-Referentin
im Bezirk Heldon

„Schlammfüßler“ in Bad Sobernheim

Wölflinge machen am Wö-Bezirkstag in Rhein-Main-Hessen den Barfußpfad unsicher

„Liebe Wös, es ist soweit: der Wöbezirkstag von Rhein-Main-Hessen steht an! An diesem Tag könnt ihr viel erleben. Wir werden zum Barfußpfad nach Bad Sobernheim fahren, tolle Spiele machen und die Wölflinge der anderen Stämme etwas besser kennen lernen!“ So stand es auf der Einladung, die an die Wölflinge des Bezirkes Rhein-Main-Hessen raus gegangen war.

Kurz darauf war es dann auch schon so weit. Am 28.08.2007 fanden sich am Mittag 55 Wölflinge aus Lerchenberg, Finthen, Gonsenheim, Klein-Winternheim, Ingelheim und Mainz in Bad Sobernheim ein.

Nach einer kurzen Gruppeneinteilung, Flinke Hände, Flinke Füße singen und mehreren Kennenlernspielchen ging es dann auch schon los. Verschmitzt und gut gelaunt stapften die Wös mit ihren kleinen Wölflingsbeinen durch den Schlamm und das Wasser, so dass es nur



Der Barfußpfad machte auf Wölflingen "Schlammfüßler"

so spritze und die Haut nach dieser Kur wunderbar zart war?.

Auf dem Weg, gab es hin und wieder mal eine kleinere Aufgabe zu lösen, die die Wös mit ihren Gruppen sehr gut

meisterten. So mussten sie zum Beispiel Expedition Orange singen, ein kreatives Gruppenbild machen oder Schlabberlatz spielen. Die letzte Station folgte nach der Furt, in der die Wölflinge zum Teil bis zur Hüfte im Wasser versanken. Sie mussten so schnell wie möglich zwei Wölflingsköpfe zusammen puzzeln.

Dann war Freizeit angesagt und die Kinder tobten im Wasser herum oder sonnten sich bis es Abendessenszeit war. Mit leckere Hot Dogs, Törtchen und natürlich Doppelkekse wurden die hungrigen Mäuler gesättigt. Abgerundet wurde dieser schöne Tag von einem Abschlussimpuls, den unsere Diözesanwölflingskuratin, Hille, vorbereitet hatte.

Es war echt ein ‚supa‘ Tag mit euch! Schön, dass ihr dabei gewesen seid!

Liebe Grüße und Gut Pfad
Eure Wöbezirksreferenten Suli und Tina



Durch die Furt zur letzten Station

Zeltlager in der Pfarrer-Grimm-Anlage

Gonsenheimer Stamm St. Stephan feiert 60 jähriges Bestehen

Am Samstag, den 8. September verwandelten die Pfadfinder vom Stamm St. Stephan in Gonsenheim die Pfarrer-Grimm-Anlage in ein Zeltlager und feierten dort im zünftigen Rahmen mit Angehörigen, Ehemaligen und Gästen ihr 60-jähriges Bestehen.

Der Stamm hat derzeit 120 Mitglieder aller Altersstufen und erfreut sich vielseitiger Aktivitäten. Das wurde den Gästen auch in einer der Jurten auf einer großen Leinwand dargestellt, wo man auf die Lager und Aktionen dieses Jahres zurückblickte.

Pfadfinderstufe war es zu verdanken, daß eine kleine Jurtenkirche mit Apsis und Turm entstand. Eltern stifteten ein reichhaltiges Kuchenbuffett und „Lagerköche“ sorgten am Grill für die Verköstigung der Gäste. Auch eine Lagerolympiade fehlte nicht, in deren Rahmen einzelne Gruppen bei Spielen und Wettbewerben aller Art Geschicklichkeit und Einfallsreichtum bewiesen.

Beim gut besuchten Gottesdienst in der großen Jurtenburg segnete Diözesankurat Christian Stamm zwei neue

Banner, die Pfarrer Hans-Peter Weindorf und die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Mechthild Münch als Geburtstagsgeschenk der Pfarrei mit Dankesworten an die verantwortlichen Leiter dem Stamm übergeben hatten. Rechtsrheinische Stämme schlossen sich mit Glückwünschen an. Mit Liedern am und in gemütlichen Runden am Lagerfeuer klang das Geburtstagsfest aus.

Joe Ludwig
Gründungsmitglied St. Stephan



PRAKTISCHES

Mein Lieblingsspiel

Mein Lieblingsspiel habe ich von einer Pfadfindergruppe aus Stockholm erlernt, während ich an ihrem Sommerlager in Schweden teilnahm. Es war ein wunderbares Spiel um ohne Verständigungsproblem einander näher zu kommen und sich kennen zu lernen.

Das PiepPiep-Spiel

Das Spiel benötigt ein Spielfeld mit zwei Hälften und zwei Mannschaften. Die

Mannschaften entsenden abwechselnd einen Spieler ins gegnerische Feld. Dieser muss versuchen einen oder mehrere Spieler des gegnerischen Teams zu berühren ohne von den Gegenspielern festgehalten, oder aus dem Spielfeld geträngt zu werden. Schafft er es auf seine Seite zurück, verlassen alle berührten Spieler das Feld, andernfalls muss der Angreifer das Feld verlassen. Die Schwierigkeit bei diesem Spiel liegt darin, dass der Angreifer die Luft anhalten

muss und um dies zu überprüfen die gesamte Zeit „PiepPiep“ sagen muss. Holt er Luft bevor er seine Spielfeldseite wieder erreicht, ist er ebenfalls ausgeschieden.

Das Spiel endet wenn auf einer der Seiten keine Spieler mehr sind.

Tim Stieffenhofer



Am 24.9.2007 erblickte Johanna Bockius das Licht der Welt. Wir wünschen den Eltern Frank und Eva und der großen Schwester Stefanie Gottes Segen und viel Freude mit Johanna.

Frank war lange Jahre StaVo in Ingelheim und Diözesan-Roverreferent, während Eva unter anderem Wölflingsreferentin im Bezirk Rheinhessen war.



Am 29.09.2007 schlossen Sulamit Ernst und Daniel Sänger in der 14. Nothelferkapelle in Gonsenheim, den Bund der Ehe.

Liebe Suli, lieber Daniel, wir wünschen euch von ganzem Herzen alles Gute und Gottes Segen!
Eure Redaktion

Woodbadge-Ernennungen

Noch nach dem alten Ausbildungskonzept haben Tina Prasse (Wö-AK) und in der Jungpfadfinderstufe Dirk Borchert (St. Johannes Rosbach) und Ingo Döring (St. Michael Lauterbach) ihre Woodbadgeausbildung abgeschlossen und bekamen das Woodbadge verliehen. Als Abschluss Ihrer Leiterinnenausbildung hat Stefanie Mieth schon einen Kurs nach neuem Konzept besucht. Sie bekam ihr Woodbadge auf dem Pfadfinderkongress in Berlin überreicht.

Wir gratulieren Ihnen ganz herzlich und wünschen Ihnen viel Erfolg, gute Erfahrungen und Gottes reichen Segen.



Sabine Eberle, Diözesanvorsitzende
Marcel Marquardt, Diözesanvorsitzender
Christian Stamm, Diözesankurat



Wir freuen uns über die Geburt von Ronja Lipkow am 20.08.2007, der Tochter von Heike und Peter vom Stamm Mainz-Finthen. Heike unterstützt Büro und Redaktion beim Versand der Schlaglichter. .

Liebe Heike, lieber Peter, wir wünschen Euch alles Gute und Gottes reichen Segen auf Eurem weiteren Lebensweg zu dritt.
Eure Redaktion



Am 2. November 2007 erblickte Juri König das Licht der Welt. Papa Siegbert König war Bezirksvorsitzender in Rheinhessen, Mama Uta Brumann Bundes-Jufi-Kuratin.

Die Redaktion wünscht den beiden stolzen Eltern sowie den beiden Geschwistern Helgen und Henry alles Gute für die kommende Zeit zu fünft und Juri einen guten Start ins Erdenleben.

Hände aus der Tasche und mach mit!

(Schaufel und Hacke können gestellt werden...)

